

Bezugspreis.
Monatlich 50 Pf. bei m's Haus gebracht, durch die
Post bezogen vierteljährlich 1.50 M., halbjährlich
3 M., jährlich 5 M. 50 Pf. — Einzelhefte 10 Pf.
Redaction und Druckerei: Engelhardt & Co.
Unparteiische Zeitung.
Intelligenzblatt. Stadt-Anzeiger.

Wiesbadener

General Anzeiger.

Drei Beilagen: „Wiesbadener Unterhaltungs-Blatt“ — „Der Landwirth“ — „Der Sammelk“ **Neueste Nachrichten.** **Antliches Organ der Stadt Wiesbaden.** **Am 2. December 1896.** **XL. Jahrgang.**

Nr. 282.

Mittwoch, den 2. December 1896.

XL. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Diese Ausgabe umfasst 16 Seiten,
dabei die Wochen-Beilage „Der Landwirth“.

I. Bekanntmachungen der Stadt Wiesbaden.

Bekanntmachung.

Die Herren Stadtverordneten werden auf
Freitag, den 4. December l. J., Nach-
mittags 4 Uhr, in den Bürgeraal des Rathhauses
zu einer Sitzung ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Magistratsvorlagen, betreffend
 - a) die Herstellung der Anlagen im Nerothal;
 - b) die Fortsetzung des Vertrages mit der Firma
Gebr. Siebmayer wegen Unterhaltung der städtischen
Anlagen einschließlich der Curortanlagen;
 - c) den mit der Gemeinde Koppenheim abzuschließen-
den Vertrag wegen Erweiterung der städtischen
Wassergewinnungsanlagen;
 - d) die für die Ertheilung des katholischen Religions-
unterrichts in den städtischen Mittelschulen zu ge-
währenden Vergütung;
 - e) Bewilligung eines Beitrags zu einer Sammlung
für H. Dunant, den Begründer des rothen Kreuzes
und der Genfer Convention;
 - f) die Festsetzung des der Wittve des verstorbenen
Oberlehrers a. D. C. Stephan zu zahlenden
Wittwengeldes;
 - g) die Kosten der Erweiterung des Rathskellers und
die Erklärung des Bäckers hinsichtlich der Er-
höhung der Pachtsumme.
2. Berichterstattung des Bauausschusses, betreffend
 - a) die oben unter Nr. 1a bezeichnete Magistrats-
Vorlage;
 - b) die Abänderung des Fluchtlinienplanes der
Wilhelminenstraße und der Abzweigungen im
Distrikt „Kaltberg“;
 - c) den abgeänderten Entwurf zu einem Fluchtlinien-
plan der Elisabethenstraße;
 - d) Bewilligung der Geldmittel zur Verbesserung der
Desinfectionsräume des städtischen Krankenhauses.
3. Berichterstattung des Finanzausschusses, betreffend
 - a) den Verkauf einer an der Naumburgerstraße gelegenen
städtischen Grundfläche an Frau C. Weig. Wwe.;
 - b) den Austausch von Gelände an der Seerobenstraße
mit den Eheleuten Ph. Chr. Maxauer;
 - c) die Erwerbung von Domänenelände hinter der
Dietzenmühle;
 - d) die Verwendung der Erträge der Erbschaften
Thunes, Birtz und Stuber.

Wiesbaden, den 30. November 1896.
Der Vorsitzende
der Stadtverordneten-Versammlung.

Schulgeld.

Das Schulgeld für das Winterhalbjahr 1896/97
für städtische, höhere und Mittelschulen besuchende Schüler
und Schülerinnen ist heute fällig geworden.

Zahlung wolle innerhalb der nächsten
14 Tage zur Stadtkasse, Zimmer Nr. 2, ge-
leistet werden.

Die Kasse ist an den Werktagen von Vormittags
8½ Uhr bis Mittags 1 Uhr geöffnet.
Wiesbaden, den 1. December 1896.

722 Die Stadtkasse.

Stadtbanamt. Abtheilung für Straßenbau.

Die am 27. November d. J. stattgehabte Rehricht-
Versteigerung ist genehmigt und wird der Rehricht den
Steigerern zur Abfuhr überwiesen.

Wiesbaden, den 30. November 1896.

Bekanntmachung.

betreffend den Andreasmarkt.

Während des diesjährigen Andreasmarktes vom 2. December
Mittags bis 4. December Abends wird die Rheinstraße von
der Kirche bis zum Kaiser-Friedrich-Ring und der
Kaiser-Friedrich-Ring für den Fuhrverkehr gesperrt.
Wiesbaden, den 17. November 1896.

Königliche Polizei-Direktion.
R. Prinz v. Ratibor.

Bekanntmachung.

betreffend den Andreasmarkt.

Es wird hiermit zur Kenntniss der Verkaufs- und Schau-
budenbesitzer gebracht, daß während des diesjährigen Andreas-
marktes am 3. und 4. December sämtliche Verkaufs- und Schau-
buden um 10 Uhr Abends geschlossen sein müssen.

Verkaufs- und Schaubudenbesitzer, welche nach 10 Uhr Abends
ihre Bude pp. noch geöffnet haben sollten, werden auf Grund der
§§ 36 und 38 der Marktpolizei-Verordnung vom 10. März 1876
bestraft werden. Jedes fahrende Geräth durch Musikinstrumente
u. dgl. ist nach 10 Uhr Abends unbedingt unterlagt.

Schaubudenbesitzer, welche sich den Anordnungen der mit der
Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung auf dem Markte beauf-
tragten Polizeibeamten widersetzen, haben, wie ihnen bereits bei
Ertheilung der Genehmigung eröffnet worden ist, sofortige Ent-
fernung vom Markte zu bewerkstelligen.

Wiesbaden, den 17. November 1896.

Königliche Polizei-Direktion.
R. Prinz v. Ratibor.

Vorstehende Bekanntmachungen werden hiermit zur
öffentlichen Kenntniss gebracht.

Wiesbaden, den 27. November 1896.

Der Magistrat. J. B.: H. B.

Bekanntmachung.

In den Polizei-Verordnungen vom 12. März 1884,
13. Mai und 29. August 1893 ist unter Anderem
Folgendes bestimmt:

§ 1. Montags, Mittwochs und Freitags in jeder
Woche findet in der Schlachthausanlage, und zwar auf
dem Platze zwischen dem Groß- und Kleinviehstall da-
selbst, Viehmarkt statt. Fällt auf einen dieser Tage ein
gesetzlicher Feiertag, so wird der Viehmarkt an dem
darauffolgenden Tage abgehalten.

§ 2. Der Viehmarkt für Großvieh beginnt um
11½ Uhr Vormittags, derjenige für Kleinvieh (excl.
Zuchtschweine) um 11 Uhr Vormittags und derjenige
für Zuchtschweine um 8 Uhr früh.

§ 3. Bis zum Schluß des Marktes ist der Ver-
kehr mit Vieh allein auf die Schlachthausanlage be-
schränkt. In der Stadt oder der Stadtgegend ist
bis zu dieser Zeit der Handel mit Vieh untersagt.

Ebenso ist der Handel mit Vieh vor Beginn des
Marktes in der Schlachthausanlage verboten. Es dürfen
in dieser Zeit die Handelsleute auch unter sich keinen
Viehhandel betreiben.

§ 4. Nach Schluß des Marktes, um 1 Uhr Nach-
mittags, steht es jedem frei, das auf dem Markt auf-
getriebene Vieh dorthin ferner feil zu halten und dasselbe
mit Ausnahme des in § 6 gedachten Schlachtviehes zum
Verkauf oder Tausch in die Stadt zu verbringen.

§ 5. Die Viehhändler dürfen Schlachtvieh nur
in der Schlachthausanlage verkaufen. Es ist untersagt,
solches Vieh zum Zwecke des Verkaufs oder Tausches
in die Stadt zu bringen.

§ 6. Auf den Markt darf nur gesundes Vieh ge-
bracht werden. Es unterliegt alles zu Markt gebrachte
Vieh der polizeilichen Beschau (sfr. § 17 des Reichs-
Viehseuchengesetzes vom 23. Juni 1880).

§ 7. Sofern nicht nach den allgemeinen Straf-
gesetzen höhere Strafen verurteilt sind, werden Ueber-
tretungen dieser Vorschriften mit Geldbuße bis zu 9 M.
und im Falle des Unvermögens mit Haft bis zu 3 Tagen
bestraft.

Die vorstehenden Bestimmungen werden hierdurch
wiederholt zur öffentlichen Kenntniss gebracht.

Wiesbaden, den 1. December 1896.

721

Der Magistrat.

Anzeigen.

Die Spaltweite beträgt über dem Raum 10 Pf.
für auswärts 15 Pf. Bei mehrmaliger Aufnahme halbiert.
Reklamen: Spalte 10 Pf., für auswärts 15 Pf.
Spaltenweite: 10 Pf. — Sonntags in zwei Ausgaben.
Der General-Anzeiger erscheint täglich Abends.
Telephon-Anschluß Nr. 199.

Bekanntmachung.

Nachstehend wird der § 1 des Gemeindebeschlusses
vom 29. Mai 1883, in der durch die Beschlüsse des
Gemeinderaths vom 6. und des Bürgerausschusses vom
21. November 1890, sowie des Bezirks-Ausschusses vom
2. Dezember 1890 genehmigten veränderten Fassung,
mit dem Bemerkten zur Kenntniss gebracht, daß Zuwider-
handlungen gegen diese Vorschrift gemäß § 14 des Ge-
setzes vom 9. März 1889 für jeden Uebertretungsfall
mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft bestraft
werden.

§ 1. Innerhalb des Gemeindebezirks der Stadt
Wiesbaden darf das Schlachten von Ochsen, Stieren,
Rühen, Kindern, Schweinen, Kälbern, Schafen und
Ziegen und zwar sowohl gewerbsmäßig, als das nicht
gewerbsmäßig betriebene Schlachten, nur in der städtischen
Schlachthaus-Anlage vorgenommen werden. Ausnahms-
weise kann nur den Bewohnern entlegener Gehöfte,
z. B. Adamssthaler Hof, Fasanerie, Platte u. A. auf
besonderen Antrag durch den Gemeinderath gestattet
werden, das Schlachten für ihren Bedarf (Hauschlachten)
auf dem Gehöfte vorzunehmen.

Wenn ein Thier (Satz 3 des § 1) außerhalb der
Schlachthausanlage durch Beinbruch, Lähmung, schwere
Erkrankung zum Gehen unfähig geworden und der
Transport zu Wagen unausführbar ist, so kann daselbst,
wenn ein approbierter Thierarzt die Nothwendigkeit einer
sofortigen Abschachtung bescheinigt, in dem Gehöfte ge-
tödtet und die Auschlachtung vorgenommen werden. Von
der erfolgten Schlachtung ist unter Vorlage der vor-
erwähnten Bescheinigung über die Nothwendigkeit der
sofortigen Abschachtung der Schlachthaus-Verwaltung
und dem Accise-Inspector alsbald Anzeige zu erstatten.
Das geschlachtete Thier einschließlich der sämtlichen
Eingeweide muß bis zur Ankunft des Schlachthaus-
Directors oder dessen sachverständigen Vertreters auf-
gehoben werden, welche nach stattgehabter Besichtigung
über die Verwendbarkeit des Fleisches in derselben Weise
entscheidet, wie wenn die Schlachtung in dem Schlach-
thaus stattgefunden hätte.

Wiesbaden, den 1. December 1896.

628

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Abnahme der bei der städtischen Schlachthaus-
Verwaltung zu Wiesbaden sich ergebenden Dungstoffe
soll für die Zeit vom 1. April 1897 bis 31. März 1900
vergeben werden.

Hierfür ist Termin auf **Donnerstag, den
10. December 1896, Nachmittags 3½ Uhr,**
in dem Bureau der Schlachthaus-Verwaltung anberaumt,
wo die Bedingungen zur Einsichtnahme offen liegen.

Angebote sind verschlossen und mit der Aufschrift
„Offerte auf Abnahme von Dungstoffen“ versehen dorthin
zum Termine einzureichen.

Wiesbaden, den 9. November 1896.

Der Vorsitzende der städtischen Schlachthaus-Deputation.
Wagemann.

Die Polizei-Verordnung über die äußere Heilig-
haltung der Sonn- u. Feiertage wird im zweiten Blatt
Seite 3 veröffentlicht.

Auszug aus den Civilstandsregistern der Stadt Wiesbaden vom 1. December 1896.

Geboren: Am 26. Nov., dem Schuhmacher Ludwig Eip
e. S., R. Jakob. — Am 25. Nov., dem Maschinist Christian Eirth
e. S., R. Christian Wilhelm. — Am 27. Nov., dem Tagelöhner
Friedrich Kießel e. S., R. Friedrich Wilhelm. — Am 25. Nov.,
dem Schuhmacher Philipp Michel e. L., R. Marie Helene Franziska
Bertha. — Am 26. Nov., dem Tagelöhner Jakob Ernst e. S., R.
Friedrich Conrad. — Am 24. Nov., dem Oberfeuerwehrmann
Philipp Kammel e. S., R. Bernhard.

Aufgehoben: Der Kaufmann Solomon Meyer, gen. Max
Breschner hier, mit Katholie Bloch zu Jülich in Bayern. — Der
Maurergehilfe Johann Carl Ludwig David Klaus hier, mit
Sofie Johanne Breuninger hier.

Gestorben: Am 30. Nov., der Rentner Carl Wegerhoff,
alt 71 J. 2 M. 12 T.

Königliches Standesamt.



Mittwoch, den 2. December 1896, Abends 8 Uhr:

Erste Quartett-Soiree

der Herren: Concertmeister Herrn. Irmer (I. Violine), Theodor Schäfer (II. Violine), Wdh. Sadony (Viola), Joh. Eichhorn (Violoncell), unter freundlicher Mitwirkung des Herrn Conservatoriums-Directors Heintz. Spangenberg (Piano).

1. Streichquartett A-dur op. 41 Nr. 3 R. Schumann.
 - a) Andante espressivo. Allegro molto moderato.
 - b) Assai agitato.
 - c) Adagio molto.
 - d) Finale: Allegro molto vivace.
2. Sonate für Pianoforte und Violine G-moll op. 13 Grieg.
 - a) Lento doloroso. Allegro vivace.
 - b) Allegretto tranquillo.
 - c) Allegro animato.
3. Streichquartett G-dur Nr. 1 (Peters Ausgabe) Haydn.
 - a) Allegro con brio.
 - b) Allegretto.
 - c) Menuetto: Allegretto.
 - d) Finale: Presto.

Eintrittspreise: Numm. Platz 1 Mk.; nichtnumm. Platz 50 Pfg. Kinder unter 14 Jahren haben keinen Zutritt.
Der Curdirector: F. Heyl.

Fremden-Verzeichniss

vom 1. December 1896. (Aus amtlicher Quelle.)

Hotel Adler.	Hotel National.
Mondel la Costa Anvers	v. Treckow, Fr. Altenburg
Hotel Agier, Barmen	Freiherr v. Kap-herr m. Frau Diedenhofen
Platzhoff	Kunz, Fr. Köln
Sternberg Boppard	Nonnenhof.
Ott Radeheim	Schäfer Weimar
Hopf Sulzbach	Hirsch Stuttgart
Simon	Fröhlich Mannheim
Chorus, stud. med. Heidelberg	Weidmann Nürnberg
Meyer St. Goarshausen	Klöne Bielefeld
Buschmann Chicago	Pfälzer Hof.
Hotel Bellevue.	Nickel Meidrich
Gräfin Fr. Pourtales Luzern	Hirsch, Kfm. Frankfurt
Gräfin M. Pourtales	Sold
v. Carlowitz-Hartitzsch,	Gräser
Kammerherr mit Fr. Gera	Quilsana.
Salzer Schweinfurt	v. Scheel, Architekt Riga
Dietelmühle.	Reger, Fr. Herischdorf
May, Fran Frankfurt	Rhein-Hotel.
Hotel Einhorn.	Husserl, Kfm. Olmütz
Harschler, Kfm. Crefeld	Henderson Edinburg
Darmstädter Darmstadt	Freeland, Dr.
Kupfer Leipzig	Aschhof mit Frau Batavia
Zucker Stuttgart	Frank, Kfm. Trier
Dittmar Kreuznach	Müller mit Fr. Eisenschmidt
König Berlin	Hermann Esch
Liebner	Hirsch, Frau Frankfurt
Eisenbahn-Hotel.	Frank, Frau mit Tochter
Blumenthal mit Frau Berlin	Wittlich
Kaiser, Inspector Königstein	Bleibtreu mit Fr. Frankfurt
Ackermann Breiten	Heilbronn, Frau Stuttgart
Bursche, Prediger Nordhausen	Hamburger mit Fr. Carlsruhe
Badhaus zum Engel.	Gross mit Frau Bingen
Gräfin Schlieben m. Tochter	Hess Hanau
München	Weil mit Frau Merzig
Grüner Wald.	Ulmann Trier
Henn, Kfm. Köln	Dreyfuss mit Frau u. Tochter
Ramroth Mannheim	Carlsruhe
Hinterleider Köln	Frank mit Bruder Trier
Kaste Elberfeld	Kuhlenkamp Bremen
Frank Crefeld	Römerbad.
Lewin Berlin	König mit Frau Tambach
Moser Weilburg	Hotel Schweinsberg.
Moser, Fr. Droden	Hendel mit Frau Carlsruhe
Rothschild Stuttgart	Bechmann mit Fr. Carlsruhe
Faller Köln	Tannus-Hotel.
Wolf Seligenstadt	Seid, Hauptmann Köln
Hotel Hoppel.	Sommeler, Kfm. Berlin
Wagner Mainz	Wagner, Reg.-Baumeister
Ellring Idstein	Darmstadt
Manz Leipzig	Eckel, Commerzienrath
Schulz u. Sohn Berlin	Doldosheim
Brummerdt Cassel	Elmendorf, Kfm. Düsseldorf
Kotz Köln	Hotel Vogel.
Köllicher Bern	Sommer Crefeld
Kaiser-Bad.	Kahrweg Bremen
Mad. de Lotore mit Familie	Saust Elbing
u. Bedienung Paris	Fenske Berlin
Brandt, Fr. München	Hotel Weins.
Kluze Berlin	Schäfer Elberfeld
Hotel Kaiserhof.	Balzer mit Frau Coblenz
Mohr, Kfm. Berlin	Allmenröder Gerichtsassessor
Mrs. Gunn Cardiff	Wetzlar
Hirschsprung Berlin	Stephan, Fürstl. Kammerath
Goldene Kette.	Braunfels
Grünberg, Frau Krakau	Blum, Fürstl. Kammerkassirer
Goldenes Kreuz.	Braunfels
Mits, Priv. Neuwied	Wagner, Bauinspector
Winterlich Charlottenburg	Romberg mit Frau Köln
Föhr Oberlahnstein	Steubing, Fr.
Biskupska, Frau Posen	Gausche, Concertsänger
Weisse Lilien.	Kreuznach
Wenold, Fr. Osnabrück	Wagner, Mühlenbesitzer
Nassauer Hof.	Gnadenthal
Bauer, Fr.-Lieut. Metz	Zauberflöte.
Brittain-Jones Kent	Dr. Falk mit Frau München

II. Andere öffentliche Bekanntmachungen

Submissions-Anschreiben

zum Bau eines Pfarrhauses der evangelischen Kirchengemeinde an der Ringkirche.

Es sollen in öffentlicher Submission vergeben werden:

1. Erd- und Maurerarbeiten,
2. Steinhauerarbeiten,
3. Zimmerarbeiten,
4. Dachdeckerarbeiten,
5. Spenglerarbeiten,
6. grobe Schlosser- und Montierungsarbeiten,
7. Asphaltarbeiten,
8. Trägelieferung.

Die betreffenden Submissionsbedingungen, sowie die allgemeinen und besonderen Bedingungen und die Zeichnungen liegen auf dem Bureau des Herrn Architekten Lang, Luisenstraße 23, offen und können bis zum 12. December d. Js. Werktag von 8^{1/2} bis 12^{1/2} Uhr Vormittags eingesehen werden, woselbst auch die Offertformulare und Kostenanschlags-Auszüge gegen Entrichtung der Kosten in Empfang genommen werden können.

Wiesbaden, den 28. November 1896.

Der Gesamt-Kirchen-Vorstand.

1660

Bickel.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 2. December cr., Mittags 12 Uhr, werden im Pfandlokal Dogheimerstraße Nr. 11/13 hieselbst:

- 4 Sopha und 4 Sessel, 1 Vertikow, 1 Schreibtisch, 1 Antiquentisch, 4 Kleiderschränke, 1 Regulator, drei Kommoden, 1 Spiegel, 1 Waschkonsole, 1 Doppelwinde, 1 Damenschreibtisch, 1 Waschkommode mit grauer Marmorplatte, Vertikow, 1 Crystallspiegel, zwei Kaiserbilder

zwangsweise, sowie hieran anschließend, aus einem Nachlasse herrührend, verschiedene

- Schuh- u. Kleidungsstücke, Photographie-Rahmen, 1 silb. Taschenuhr, div. Bücher u. dgl. m.

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigert.

Die Versteigerung findet theilweise bestimmt statt.

Wiesbaden, den 1. December 1896.

1716

Wollenhaupt, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 2. December cr., Mittags 12 Uhr, werden in dem Pfandlokal Dogheimerstraße Nr. 11/13 dahier:

- 4 Kommoden, 2 Sopha, 1 Regulator, 3 Hirschgeweihe, 1 Tischschrank, 1 Schreibtisch, 2 Tannig, 1 Spiegel- und 1 Kleiderschrank, 4 vollst. Betten, 1 Waschkonsole, 1 Chaiselongue und 1 Spiegel

öffentlich zwangsweise gegen Baarzahlung versteigert.

Wiesbaden, den 1. December 1896.

1717

Eschhofen, Gerichtsvollzieher.

Nichtamtlicher Theil.

Wiesbadener Frauen-Verein. Suppen-Anstalt.

Die Karten für
Ganze Gemüse à 18 Pfg. | Halbe Suppen à 6 Pfg.
Halbe Gemüse „ 12 „ | Kaffeekarten mit „ 5 „
Ganze Suppen „ 12 „ | Brod „ 5 „
sind stets zu haben bei

Frau Lind, Marktstraße Nr. 13.

1553

Der Vorstand.

Gasthaus Zum goldenen Stern,
27 Meßgergasse 27.

Heute:

Mekelsuppe.

und freundlichst einladet

868

David Schnatz.

Schwalbacher Hof.

Heute Mittwoch: Mekelsuppe.

868

3 Pf. Kieler Bücklinge 3 Pf.

J. Schaab,

Grabenstraße 3 und Röderstraße 19.

Erwarte Mittwoch Abend Gr. Schellfisch u. Cablia

Katholischer Männerverein.

In der Nacht vom Samstag auf Sonntag, um drei Uhr, verschied Herr

Agent

Edmund Erb

nach einem längeren, mit Geduld ertragenen Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten.

Der Verstorbenen war ein treues Mitglied unseres Vereins. Seine Seele wird dem Gebete der Mitglieder empfohlen.

Die Beerdigung findet statt Mittwoch, den 2. Dez., Nachmittags 2 Uhr, vom Sterbehause, Cassellstr. 43.

Die hl. Messe für den Verstorbenen ist Donnerstag um 7 Uhr in der Maria-Hilfskirche. 1698

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß heute Morgen unser guter Vater, Großvater, Schwager und Onkel,

Herr

Friedrich Altenheimer

durch Unfall plötzlich verschieden ist.

Um stille Theilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Sonnenberg, den 30. November 1896.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 2. December, Nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause, Platterstraße 13, aus statt.

Männer-Gesang-Verein „Cäcilia“.

Sonntag, den 6. December cr., Abends präcis 8 Uhr, findet unser

Stiftungsfeft

in der Turnhalle, Hellmündstraße 25, unter gütiger Mitwirkung der Herren Adolf Müller, Concertsänger, Frankfurt a. M., Max Hertel (Violine), Lehrer Rosenkranz hier (Klavier) statt.

Hierzu laden wir unsere Ehren- und unactiven Mitglieder sowie Besitzer von Gastkarten ergebenst ein.

1712

Der Vorstand.

Achtung!

Nicht zu übersehen

lebende, schwere, fette, junge
Gänse

treffen Mittwoch früh bestimmt ein.

Mache die geehrten Herrschaften, Hotelier und Wirthe auf diese günstige Gelegenheit zu Andreasmarkt und Weihnachten aufmerksam.

Die Gänse können gleichzeitig geschlachtet werden. 1607

Pidde, Gänse-Händler,
„Gasthaus zum Marthal“,
Marktstraße

Brandenburger Daber-Kartoffeln

sowie Mänschen — letzter Waggon für die jetzige Saison eingetroffen. Bestellungen daher baldigst erbeten. Nerostrasse 34. A. Weller-Koenen.

Reichhaltige Auswahl in Schuh- u. Lederwaren

(darunter stets Neuheiten) findet man anerkannt bei 3988

Ferd. Mackeldey, Wilhelmstr. 32.

Bitte Anzeigen zu beachten.

Wiesbadener General-Anzeiger.

Neueste Nachrichten.

Ämtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Nr. 282.

Mittwoch, den 2. December 1896.

XI. Jahrgang.

Der Etat im Reichstag.

I.

Unser parlamentarischer Mitarbeiter schreibt unterm 30. November:

Mit der Justiznovelle sind auch die Vertreter der Rechtsgelehrtheit für einige Zeit vom Regierungstische verschwunden. Die Etatsberatung verleiht der weiten Empore ein ungleich lebhafteres Aussehen. In stattlicher Anzahl befinden sich dort heute die Bevollmächtigten zum Bundesrath, ein wahrer Kongreß von „Exzellenzen“. Neben dem ehrwürdigen, silberhaarigen Geheimrath, der schon so manchen heißen Tag im Parlament erlebt, steht ein junger Regierungskommissar, der vielleicht zum ersten Mal sein bescheiden Theil zur Aufstellung des Etats beigetragen. Auch Uniformen tauchen hier und da auf, vorzugsweise der Marine angehörig.

Vor auffallend schwach besetzten Bänken — es mögen etwa vier Duzend Abgeordnete anwesend sein — unterwirft Graf Posadowsky in seiner leidenschaftslosen, etwas lebhaften Weise ein Bild der gegenwärtigen Finanzlage. Diese läßt ihn glauben, daß wir wieder einer „Zeit der Ueberschüsse“ entgegengehen, eine Thatsache, die die Durchführung einer zweckmäßigen „Finanzreform“ dringend wünschenswerth erscheinen lasse. Der Etat überweist den Einzelstaaten ungefähr 16 1/2 Mill. M. mehr, als im Vorjahre; verrechnet mit den Matrifularbeiträgen stehen sich die Einzelstaaten um 6 1/2 Mill. M. günstiger, als im Vorjahre. Ausführlicher verweist Graf Posadowsky bei dem „Schmerzkind“ des Etats, den Forderungen der Marineverwaltung. „Was wir verlangen, ist das unumgängliche, absolut Nothwendige“. Das klingt aus seinen Darlegungen heraus. Ein fortwährender Rückgang des Reichthums begleitet diesen Theil der Rede des Staatssekretärs. — Nach einem kurzen Ueberblick auf die Besoldungsverbesserungen der Beamten schließt Graf Posadowsky mit der Bitte wohlwollender Prüfung an den Reichstag.

Der nächste Sprecher Abg. Frihen (Düsseldorf-St.) konstatirt nochmals mit Befriedigung die günstigen Wirkungen der Handelsverträge, auf welche der Reichschatzsekretär schon hingewiesen hatte. Weniger Genugthuung empfindet Herr Frihen — ein gewandter Redner, verbindlich in der Form, aber recht bestimmt in seinem Urtheil, — über den um 23 Mill. erhöhten Anleihebedarf.

Fürst Hohenlohe tritt ein und wendet seinen Blick längere Zeit mit sichtlichem Interesse auf den Redner. — Schwerwiegende Bedenken erhebt Herr Frihen gegen den Etat der Reichsschuld, und besonders gegen das Anschwellen des Pensionsetats. Er fordert bei der Kritik des Heeresetats eine Besserstellung der aktiven Sanitätsbeamten. Mit der 70 Millionenforderung für die Marine und der Deckung des Mehrbedarfs durch eine Anleihe ist das Centrum nicht einverstanden.

Aus den Worten des Abg. Frihen geht in der That hervor, daß im Centrum für den verlangten Neubau eines Panzerschiffes, ja sogar für die zwei neuen Kreuzer, wenig Neigung vorhanden ist. „Man könnte Angesichts dieses Etats ja beinahe muthlos werden!“ ruft Herr Frihen unter dem überzeugten Beifall der Linken und des Centrums, und er appellirt seinerseits zum Schluß an die „Besonnenheit“ des Reichstags.

Das Stichwort „Socialreform“ hat den Spezialisten hierfür, den Staatssekretär des Innern v. Bötticher, beschworen. Er versichert, daß die Verbündeten Regierungen an einen Stillstand auf dem Gebiete der Socialreform nicht dächten, was ja auch aus den dem Reichstag neuerdings vorgelegten Unfallversicherungs-Novellen hervorgehe.

Nun erhebt sich die wichtige Gestalt des berufenen Etatsredners, des Abgeordneten Richter. Der Oppositionsführer scheint diesmal besonders „geladen“ zu sein. Er beginnt nicht, wie sonst, gelassenen Tones, sondern zerpflückt sogleich mit kräftigen, laut erschallenden Worten, dem Rollen iernen Donners vergleichbar, den Strauß, den der Reichsschatzsekretär äußerlich gewunden und in wohlgeordneter Rede dem Reichstag präsentiert hatte. Vom neuen „Schuldenmachen im Reich“ will Richter nichts wissen; seine Freunde würden gegen jede Anleihe stimmen; der einzig mögliche Weg zur Deckung der Mehrausgaben sei in der Erhöhung der Matrifularbeiträge zu suchen.

Mit beißender Ironie gedenkt Richter des „Flaschens“ der letzten Zuckersteuernovelle. Die „schwachen Punkte“ in den einzelnen Etats, mit scharf entwickeltem Spürsinn hat sie Richter entdeckt, und schonungslos werden sie von ihm beleuchtet. Die volle Schale seines launischen Witzes gießt der Redner jedoch, wie immer, über die Colonialpolitik aus. Stürmische Heiterkeit erregt es, als er, hinweisend auf die Schwierigkeit, für Herrn v. Wissmann einen geeigneten Nachfolger zu finden, bemerkt, er kenne Einen, der in Preußen schon „Alles Steuerbare“ ausfindig gemacht und mit Beschlag belegt hätte, der also auch in Ostafrika, wenn es sich um die Einführung direkter Steuern handele, gewiß außerordentlich brauchbar wäre. Diese Anspielung auf den planreichen Finanzminister Miquel ergötzt besonders die Vertreter der süddeutschen Bundesstaaten.

Auch die Stellung bezw. Thätigkeit des Militärlabinetts streift Richter, und hier folgt namentlich der Reichstanzler dem Vortrage mit gespannter Aufmerksamkeit. Die Rede wächst sich mehr und mehr zu einer „Generalsabrechnung“ aus.

Noch zu später Stunde erscheint eine interessante Persönlichkeit am Bundesrathstisch, der frühere Gouverneur von Ostafrika, Herr v. Wissmann, eine elastische, kräftige Gestalt. Sein Aussehen ist vorzüglich.

Inzwischen wittert Richter gegen die Forderungen des Marineetats, gegen die geplanten Schiffneubauten, für welche seine Partei grundsätzlich die Zustimmung verweigern

werde, und geht dann über zu einer Erörterung des „ausgebliebenen“ Vereinsgesetzes, fragt weiter an, wie es mit der Einbringung und dem Inhalt der Militärstrafprozessreform stehe, und schließt mit der kategorischen Aufforderung, „den Daumen fest auf den Deutel zu halten“.

Sofort nachdem Richter seine zweistündige Rede beendet, ergreift der Reichstanzler das Wort, um kurz zu erwidern, daß, seit er das hohe Amt bekleide, nichts geschehen sei, was er nicht mit seiner Verantwortlichkeit hätte bedenken können. So habe er auch die Entlassung des früheren Kriegsministers gegengezeichnet.

Präsident v. Buol hält es nunmehr für gerathen, die Vertagung einzutreten zu lassen. Die nahezu fünfstündige Sitzung hat das Haus sichtlich erschöpft.

Politische Uebersicht.

* Wiesbaden, 30. Nov.

Die Audienz des Präsidiums des preussischen Abgeordnetenhauses beim Kaiser wird am heutigen Dienstag Mittag im Berliner Schloße stattfinden. Beide Präsidenten des Landtages haben dem Kaiser aus Anlaß der Geburt eines Sohnes des Prinzen Heinrich die Glückwünsche der beiden Häuser ausgesprochen, worauf bereits ein Dankschreiben Sr. Majestät eingegangen ist.

Das Regierungsjubiläum der Königin von England,

das im Juli des nächsten Jahres stattfinden soll, beschäftigt schon jetzt die englische Presse in hohem Grade. Vor kurzer Zeit war gemeldet worden, Kaiser Wilhelm sowie das russische Kaiserpaar beabsichtigten, der Königin persönlich ihre Glückwünsche darzubringen. Jetzt wird die Nachricht dementirt. Das russische Kaiserpaar soll vielmehr durch den Großfürsten Sergius und die Großfürstin Elisabeth, welche auch dem 50jährigen Regierungsjubiläum der Königin beizuwohnen, vertreten werden, während Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen den Berliner Hof repräsentiren werden. Der Kaiser von Oesterreich wird wahrscheinlich den Erzherzog Joseph und die Erzherzogin Elotilde entsenden.

Deutschland.

* Berlin, 30. Nov. (Hof- und Personalnachrichten.) Das Kaiserpaar wohnte gestern dem Gottesdienste in der Friedenskirche zu Potsdam bei. Abends um 6 1/2 Uhr begab es sich nach Berlin, besuchte hier die Vorstellung im Kgl. Opernhause und lehrte nach Beendigung derselben nach Wildpark bezw. dem Neuen Palais zurück. — Heute Vormittag hörte der Kaiser von 9 1/2 Uhr ab den Vortrag des Geh. Ober-Regierungsraths im Civil-Cabinet Scheller und nahm anschließend daran

Berliner Kunstbrief.

Im Kunstleben der vorletzten Woche ist ein Rome aufgetaucht, der binnen wenigen Stunden im Runde aller Kunstfreunde war und so bald nicht wieder verschwinden wird: Melchior Lechter. Er ist einer jener sehr wenigen, deren Kunst schon vor ihrem allgemeinen Bekanntsein geschäftlich anerkannt wurde; denn ihm sind bereits für das „Romanische Haus“ gegenüber der Kaiser Wilhelm-Gedächtniskirche von der Stadt aus eine größere Anzahl Fenster übertragen worden. Lechter hat sich in die Formen des frühgothischen und romanisch-byzantinischen Stiles so eingelebt, daß sie ihm in Fleisch und Blut übergegangen sind, daß er nicht nachempfindet, sondern in ihnen thätig etwas Neues schafft. Dazu kommt ein außerordentlich feiner Farbengeschmack und ein ausgebildeter Sinn für das Dekorative. Leider läßt er sich verleiten, mit diesen reichen Mitteln auch solche Motive darzustellen, die sich dem Ausdruck durch die Malerei entziehen; so u. a. das allerdings sehr reizvoll componirte Sehnsuchtsmotiv aus Wagner's Oper „Tristan und Isolde“, „Sterbend sich sehnen, vor Sehnsucht nicht sterben können“, ein Motiv, welches der Rusler in dem unendlichen Reichthum seiner Harmoniefälle nicht erschöpfen konnte, viel weniger ein Maler, der an einen bestimmten Vorgang gebunden ist. Seine bei Gurlitt ausgestellten, vor der Natur fertig gemalten Landschaftsstudien beweisen eine hohe technische Fertigkeit, die ein willkürliches Umspringen mit den in der Natur gegebenen Formen und Farben rechtfertigt. Seine Phantasien und Visionen (Blauer Blauer Einsamkeit, B-moll-

Präludium, Worten der Ehe) sind von poetischem Hange verklärt und, wenn sich auch Anklänge an Böcklin und Pissis de Chavannes finden, durchaus original. Jedem, falls sieh die 70 Nummern seiner Ausstellung hoch aber dem, was man gemeinhin Symbolismus nennt. Rein technisch zeigen die farbigen Glasfenster einen hohen Grad der Vollendung und erinnern an die schönste Blüthezeit mittelalterlicher Glasmalerei.

Von den zahlreichen Bühnennouveautés der letzten Tage ist nur wenig Gutes zu berichten; nicht nur die französischen Komödien sind auf dem Gedruckschmuck aufgebaut, auch die ersten Schauspiele, wie „Masken“ von Roberto Bracco im Vesting-Theater, „Ehefesseln“ von Hervieu im Residenz-Theater und das als Matinee im Central-Theater gegebene Drama „Wohltäter“ von Halpern behandeln diesen veinlichen Stoff. Es ist schwer einzusehen, weshalb die Schriftsteller immer wieder auf diesen Vorwurf verfallen, ist er doch weder amüßant, noch belehrend, im Gegentheil, höchst unerquicklich und ermüdend, und hat weder einen erzieherischen noch künstlerischen Werth. Es ist auch ganz außer Frage, daß in Berlin das Interesse an dramatischen Erzeugnissen merklich im Abnehmen begriffen ist, und zwar gerade an denjenigen Bühnen, welche in rein künstlerischer Beziehung das Beste leisten.

Im Schiller-Theater wurde Schiller's „Demetrius“ in einer neuen Ergänzung gegeben; zu den bisherigen Bearbeitern Wallat, Kühne, Daube gesellt sich nun auch Otto Sievers, der zu Gunsten des dichterischen Gehaltes auf Bühnenwirksamkeit verzichtet, aber das Original auch nicht

erreicht. Es genügt auch manchmal, Großes nur gewollt zu haben. Der Hausdichter des Alexanderplatz-Theaters hat in aller Frigilität Hansen's Reise nach dem Nordpol in ein Ausstattungstück mit Gesang in acht Bildern verwandelt, während der feinsinnige D. Jacobson für das Theater Unter den Linden eine Ballet-Phantasie, „Unter den Linden“, geschrieben hat, zu der P. Linde hübsche Melodien componirte. Beide Stücke, die einem harmlosen Vergnügen dienen, wurden recht beifällig aufgenommen.

Eine phantastische, aber unbestreitbar originelle Idee bringt das Thalia-Theater mit seinem „Wetterhäuschen“ von Adrian Ros. Die Scenerie stellt eine ausgefrachte Spielschachtel dar, im Vordergrund das bekannte Wetterhäuschen, wo je nach dem Stande der Witterung das Männchen oder Weibchen herausstritt. Beide sehen sich auf diese Weise nie und fühlen eine unbewingliche Sehnsucht, sich miteinander zu unterhalten; streiten deshalb, erklären sich fiegend ihre Liebe und lehren nach der Weiserstunde wieder in ihr Häuschen zurück. Die von Selby componirte Musik ist nicht eben original, er nahm das Gute, wo er es fand, aber die Melodien sind gefällig und für einen Besuch recht unterhaltend. Der hierauf folgende Schwan „Zwei Schwiegermutter“ von Boucheron ist eine lustige Verwechslungskomödie. Ein Weinbändler läßt sich, um es mit seiner ausschließlich weiblichen Rundschau nicht zu verderben, heimlich in England trauen, alle, sogar die Schwiegermutter, halten einen andern für den Gatten. Die hieraus sich ergebenden Gelegenheitscherze kann sich Jeder selbst ausmalen. — ng.

die Marine-Vorträge entgegen. — Das Befinden der Prinzessin Heinrich und des neugeborenen Prinzen ist andauernd gut.

— Die Königin von Württemberg ist wieder genesen; sie konnte in den letzten Tagen das Zimmer verlassen und besuchte von Villa Marienwahl nach Stuttgart über.

— Die Beisetzung des Fürsten zu Fürstenberg findet Freitag den 4. December Vormittag 10 Uhr in Donau-Esingen statt.

— Finanzminister Riquel ist berathig schwer an Rheumatismus erkrankt, daß die Commissionen im Abgeordneten-Hause zur Vorberathung des Gesetzes betr. die öffentliche Staatsschuldentilgung aufgehoben sind.

— Der frühere Kriegsminister Bronsart v. Schellendorf soll die Absicht haben, eine Reichstagskandidatur zu übernehmen. So berichten die Leipziger „N. N.“ Das Blatt unterläßt aber nicht, gleich seine Zweifel an der Meldung hinzuzufügen, die wir für sehr gerechtfertigt halten.

— Der Bundesrath hat sich, wie die „Post“ bestätigt, mit dem Entwurf einer Militär-Strafprozeß-Ordnung überhaupt noch nicht beschäftigt. Dieser wird vielmehr erst in der nächsten Zeit auf die Tagesordnung gesetzt werden.

— Der „Nordd. Allg. Ztg.“ zufolge hat sich in dem Ausschuss des Bundesraths die Mehrheit gegen den preussischen Entwurf für die Zwangsorganisation des Handwerks ausgesprochen. Es ist nunmehr ein Sonderausschuss eingesetzt worden, welcher sich mit den von süddeutscher Seite gemachten Vorschlägen beschäftigen soll.

— Hamburg, 30. November. Heute Nachmittag kam es in Altona gelegentlich einer Versammlung von Frauen ausländischer Arbeiter zu stürmischen Szenen. Viele Frauen, die nicht mehr in den bereits überfüllten Saal gelangen konnten, verursachten Aufruhr. Polizei aus Hamburg und Altona mußte mit blauer Waffe einschreiten. — Der Zug von auswärtigen Arbeitern nimmt täglich zu. Der heute Abends erwartete Dampfer „Elen Rikmers“ bringt eine größere Anzahl Arbeiter aus England mit, der Dampfer „Minerva“ brachte Mittags 150 Arbeiter aus Dänemark. In den hiesigen Fabriken trat bereits Mangel an Rohstoffen ein, weshalb eine Anzahl Arbeiter entlassen wurde.

— Hamburg, 30. Nov. Es streiken jetzt 15500 Arbeiter. 3000 Speicherarbeiter legten die Arbeit nieder. Morgen soll der Generalstreik proklamiert werden. Die Haltung der Ausständigen ist musterhaft. General Schleinig inspicierte den Hafen, um dem Kaiser Bericht zu erstatten.

Deutscher Reichstag.

• Berlin, 30. November.

Am Tische des Bundesraths: Fürst zu Hohenlohe, Frhr. v. Marschall, Dr. v. Bötticher, Dr. Graf v. Posadowsky, v. Goller, Hollmann, Niederding, Bresselt, Dr. Fischer, Schulz.

Präsident Frhr. v. Buelow eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 15 Min. Das Haus ist sehr schwach besetzt.

Auf der Tagesordnung steht die erste Berathung des Etats.

Reichschatzsekretär Graf v. Posadowsky: Die Reichsfinanzverwaltung folgt in hohem Maße dem Grundsatz der Oeffentlichkeit. Monat für Monat und hernach für das abgelaufene Etatsjahr wird eine Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben veröffentlicht, daher kann ich mich für das abgelaufene Etatsjahr nur kurz fassen. Der voraussichtliche Ueberschuss aus der Eigenwirtschaft des Reiches für das vergangene Rechnungsjahr betrug sich seiner Zeit auf 11½ Millionen, und das ist auch mathematisch richtig eingetroffen. Auch in anderer Beziehung ist das abgelaufene Rechnungsjahr für die Reichsfinanzverwaltung außerordentlich günstig gewesen. Bereits 1894/95 waren die Einnahmen gegenüber dem Soll geringer, da man die 2½ Millionen gesetzliche Staatsüberschreitungen, die in der Anweisung auf den Reichsinvalidenfonds enthalten waren, abziehen muß. Ebenso hat sich das Verhältnis der Staatsüberschreitungen im vergangenen Rechnungsjahr wesentlich günstiger gestaltet; wenn sie mit 14½ Mill. auch immer noch eine unerfreuliche Höhe haben, so ist das doch der geringe Betrag in den letzten 7 Jahren. Die Verhältnisse im Handelsverkehr haben sich seit Abschluß der Handelsverträge erheblich verbessert. Die früheren Ausfälle sind längst ausgeglichen. Betrachtet man unsere Handelsbilanz nach Einfuhr und Ausfuhr, so ist die Einfuhr von Rohstoffen seit 1889 der Menge und dem Werthe nach gesunken, die Ausfuhr bedeutend gestiegen, unsere Handelsbilanz hat sich erheblich gebessert, da wir aber jetzt in eine Periode von an die Bundesstaaten zu zahlenden Ueberschüssen kommen, so liegt darin eine ernste Mahnung, an die Regelung des Finanzverhältnisses mit den Einzelstaaten zu gehen; da unsere Schulden erheblich mehr gewachsen sind, als die Ueberschüssbeträge, so sind diese eigentlich aus den Anleihen gezahlt worden. Als die Frankfurter Festschüsse geschaffen wurde, sollte sie kein Beträuf sein, sie sollten nach den Verhältnissen modernisierbar sein. Es muß daher eine Regelung für die Verhältnisse zwischen dem Reich und den Einzelstaaten durchzuführen erfolgen. Was die Voraussetzungen des laufenden Jahres betrifft, so rechnen wir auf eine Mehreinnahme von 21 Millionen; darunter befindet sich unsere Zucksteuer mit etwa 10 Millionen, die Post- und Eisenbahnverwaltung mit etwa 3 Millionen. Die Mindeereinnahmen dürften sich im ganzen auf etwa eine Million belaufen, die Mindeerausgaben auf etwa 4 Millionen, so daß wir auf einen Gesamtschuldenüberschuss von etwa 24 Millionen Mark rechnen können, der sich durch den Nachtragsetat auf etwa 15—16 Millionen Mark vermindern dürfte. Was die Wirkung der seit 1½ Jahren in Geltung befindlichen Brauntweinsteuer betrifft, so hat sich der Bestand nicht wesentlich erhöht. Der Preis hat sich gut gehalten und der Export sich verdrängt. Ich glaube also sagen zu dürfen,

daß die Brauntweinsteuer-Novelle die gehegten Erwartungen voll gerechtfertigt hat. Das Anleihegesetz beträgt für das laufende Jahr 35½ Millionen; da aber hiervon etwa 9 Millionen aus den eigenen Einnahmen des Reiches zu bestreiten sind, so wird sich der Anleihebetrag etwa um 26½ Millionen vermindern. Da nun zwar die für dieses Jahr beschlossene Tilgung dieselbe Höhe erreicht, so wird das laufende Jahr seit 1875 das erste sein, welches ohne Vermehrung der Reichsschulden abschließt. Im Voranschlag für 1897/98 fordert die Verwaltung des Reichsherkes ein fortwährendes Mehr von etwa 7 Millionen. Davon rührt eine Million noch her von der Herkesverpflichtung im Jahre 1893; 4 Millionen vertheilen sich für Schiffsbauten zu werden 50½ Millionen gefordert. Die zukünftige Belastung wird sich gegen die frühere um etwa 30 Mill. günstiger stellen. Ueberhaupt wird ein Ersatz von abgängigen oder im Verlust gerathenen Schiffen gefordert, außerdem noch zwei Kreuzer aus dem Plane von 1890/91. In dem Etat des Reichspostamts befinden sich nur 4½ Millionen an Forderungen für Neubauten. Das sind 1½ Millionen weniger als im laufenden Jahre; da aber 8½ Millionen von den Ueberschüssen des Reiches zu zahlen sein werden, vermindert sich das Mehr des nächstjährigen Anleihebetrages auf 13 Millionen. Was die in dem Nachtragsetat vorgeschlagenen Besoldungserhöhungen betrifft, so rechtfertigen sich dieselben aus der Höhe der notwendigen Lebensbedingungen und der Höhe der Wohnungspreise, sowie auch andererseits daraus, daß die Lebenshaltung des deutschen Volkes sich erheblich gesteigert hat. Wir müssen danach streben, das Gehaltssystem zu vereinfachen und die Zahl der Beamtenklassen zu vermindern. Es kommt noch bei dieser dauernden Mehrbelastung des Etats hinzu, daß der Pensionsetat sich steigern muß. Diese Erhöhung wird voraussichtlich im Beharrungszustand 3½ Millionen betragen.

Abg. Fröhen (Ctr.) fährt aus: Im Allgemeinen biete der Entwurf ein weniger günstiges Bild als sonst. Das neue Börsengesetz werde die Emissionen beschränken und den Terminsitz sehr verringern. Er hoffe, daß die Sozialreform durch den Rücktritt des Ministers v. Berlepsch nicht ins Stocken gerathen möge. Der Nordostkanal fordere neue Zuschüsse. Man müsse sich aber damit trösten, daß er großen Interessen der deutschen Schiffahrt diene. Der Posten für die Pariser Weltausstellung sei zu begrüßen. Angeht es die Höhe der Reichsschuld sei die allmähliche Tilgung dringend notwendig. Bedenklich sei die Höhe des Militärpensions-etats. Es bestehe in der Oeffentlichkeit vielfach Mißstimmung darüber, daß die Pensionierungen sich so sehr häufen. Die Militärärzte seien nicht so gestellt, wie sie ihrer Bildung nach gestellt sein müßten. An den einmaligen Ausgaben des Militäretats könnte sicher noch gespart werden. Die einmaligen Ausgaben des Marine-etats sind so außerordentlich gestiegen, daß wir sparsam werden müssen. Die Ausgaben dürfen auch nicht zum größeren Theile durch Anleihen gedeckt werden und bedeutende Abschnitte sind notwendig. Im nächsten Jahre wird die Summe wiederum wachsen. Wenn es so fort geht, droht die Frage neuer Steuern. Abschnitte sind möglich. Redner geht auf die einzelnen Forderungen ein und sagt schließlich: Ich hoffe, der Reichstag wird sich den unerlösten Marineplänen nicht geneigt zeigen. Ich und meine politischen Freunde wollen uns nicht bis aufs Blut auspressen lassen, um einem Phantom der Weltpolitik nachzugehen, das schon einmal das deutsche Reich zum Untergang geführt hat. (Lebhafter Beifall links und im Centrum.)

Staatssekretär Dr. v. Boetticher: Ich habe nicht erwartet, daß hier der Befürchtung Ausdruck gegeben werden würde, es werde in der Sozialpolitik ein Stillstand eintreten. Das braucht man nach den im Hause eingegangenen und noch zu erwartenden Vorlagen nicht zu befürchten. Ich bin aber zu der Erklärung ermächtigt, daß keine der verhandelten Regierungen daran denkt, einen solchen Zustand eintreten zu lassen. Was den Nord-Ostsee-Kanal betrifft, so möge der Redner doch berücksichtigen, daß er erst anderthalb Jahre im Betriebe ist und erst Erfahrungen zu sammeln waren. Ich kann mittheilen, daß die Einnahmen aus den Gebühren befähigt seien, namentlich seitdem wir einen neuen Tarif eingeführt haben. Hinsichtlich der Befähigung der Raut- und Klauenfische hat der Redner unsere Bemühungen anerkannt. Er kann wegen der von der dänischen Grenze her drohenden Gefahr durchaus beruhigt sein. Es wird dort jedes Stöck Vieh, das die Grenze passiert, untersucht und der Quarantäneestation überwiesen. Steht sich eine Erkrankung heraus, so wird die Grenze dem betreffenden Gebiete gegenüber sofort gesperrt.

Abg. Richter (fr. Sp.): Wenn es im vorigen und im laufenden Jahre nach den Voranschlägen der Regierung gegangen wäre, so hätten wir heute 77 Millionen neue Steuern, mit den Ueberschüssen also 117 Millionen Mark mehr als notwendig. Wir hätten überdies noch das berühmte Automatengesetz. (Sehr richtig! links.) Jetzt sind wir ohne dieses und ohne neue Steuern fertig geworden. Wir werden sogar noch etwas übrig haben. Die Einzelstaaten bekommen mehr Ueberschüssen, als sie an Matricularumlagen zu zahlen haben. Trotzdem folgert der Schatzsekretär auch aus diesem Status die Nothwendigkeit einer Reichsfinanzreform. Warten wir doch zunächst ab, wie sich die im vorigen Jahr von uns angenommene Bestimmung bewährt, der man den Namen lex Lieber beigelegt hat. Die Regierung scheint allerdings den von ihr gewiesenen Weg nicht zu verfolgen, denn sie schlägt uns wieder eine neue Anleihe in der Höhe von 56 Millionen Mark vor. Sie hat ferner auch wieder die Einnahmen ganz erheblich niedriger veranschlagt, als der Reichstag es im vorigen Jahre nach den gesteigerten Einnahmen gethan hat. Daraus wird sich auch im nächsten Jahre wieder eine erhöhte Summe der Ueberschüssen ergeben. Was ist das für eine Finanzpolitik? Auf der einen Seite Anleihen, auf der anderen künstlich herbeigeführte Ueberschüsse, die den Einzelstaaten zu Gute kommen sollen. Und das in einer Zeit, in denen die Einzelstaaten selbst sehr große Mehreinnahmen aus ihren Betriebsverwaltungen haben. Wir halten es für ganz unzulässig, mit diesem Etat eine Anleihe in Verbindung zu bringen. Wir werden keine Gestalt der Einnahmen zustimmen, die eine Anleihe notwendig macht. Reichen die eigenen Einnahmen des Reiches zur Finanzierung nicht zu, so erhöhe man die Matricularbeiträge. Wollen die Bundesstaaten eine Vermehrung der Flotte, so mögen sie auch ihrerseits zu den Kosten derselben beitragen. (Sehr richtig! links.) Zunächst wird man aber in dem Einnahmetat verschiedene Posten wesentlich erhöhen können. Das Börsengesetz hat den Erwartungen, die man auf dasselbe gesetzt, nicht entsprochen. Die Agrarier selbst müssen einsehen, daß sie sich mit dem Verbot des Getreideterminhandels ins eigene Fleisch geschnitten haben. Man hört auch bereits, daß das Gesetz müsse geändert werden. Die Einnahmen des Reiches werden auf den früheren Zustand, die Anderen eine vollständige Anhebung des Getreidehandels. Auch das Zuckersteuergesetz hat vollständig Fiasco gemacht. (Sehr richtig! links.) Selbst diejenigen erkennen das an, die dem Staatssekretär Beifall spenden, als er andrieht, er hoffe, das Haus werde die unfruchtbare Politik des Abg. Richter nicht unterstützen (Heiterkeit). Die Interessenten der Fabrication und des Rübenbaus sehen sich durch

das neue Gesetz auf das Schwerste geschädigt. Die Landwirtschaft hat heute mit noch niedrigeren Rübenpreisen zu rechnen (Sehr richtig! links). Oesterreich und Frankreich sind unserem Beispiele gefolgt und haben ihre Prämien erhöht. Dadurch sind die erhofften günstigen Wirkungen auf unseren Export vernichtet worden. Kurz, die Sache steht so schlecht, daß heute keiner mehr der Vater des Gesetzes sein will. (Heiterkeit.) Der Reichschatzsekretär sagt, das Gesetz sei zu erheblich abgeändert worden, die Regierungsvorlage hätte besser gewirkt. Selbst Abg. Baasche will nicht Vater des Gesetzes gewesen sein (Heiterkeit). Dieselben Leute aber, die über das Fiasco des Gesetzes klagen, schreien jetzt nach einem neuen Gesetz. Welcher Art dasselbe aber sein soll, sagen sie nicht. Andere gehen an die Bildung von Zuckerringen, deren bereits zwei in der Bildung begriffen sind. Bessern wirfen kann man aber nur durch die Aufhebung der Zucker-Ausfuhrprämien. Hier müßte Deutschland allein vorgehen, ohne Rücksicht auf das Ausland. Es könnte dann sofort die Verbrauchsabgabe von 20 auf 15 Mt. herabsenken. — Die Einnahmen der Eisenbahn- und der Postverwaltung sind nach meiner Meinung auch diesmal erheblich zu niedrig angesetzt. Hier wird die Kommission von Neuem einsetzen müssen. Trotz der steigenden Ueberschüsse dieser Verwaltungen, die eine Art von Verbesserung darstellen, sehen wir die Wünsche auf Verkehrsverbesserungen noch immer unerfüllt. Die Erhöhung der Gewichtsgrenze für gewöhnliche Briefe wird noch immer verjagt, ebenso die Ermäßigung der Telephongebühren. In Berlin wird noch immer das Porto für Stadtbriefe nicht ermäßigt, und dadurch Privatgesellschaften die Konkurrenz der Post gegenüber erleichtert. Sogar der Rodpost wird jetzt durch den Expressverkehr einer solchen Gesellschaft schon das Leben schwer gemacht. Ein neuer Postzeitungstarif ist noch immer nicht zur Einführung gelangt, obwohl ihn Herr von Stephan im vorigen Jahre bestimmt angekündigt hat. Der jetzige Tarif stellt eine Prämie, der für die billige, parteilose Presse, die nur zu einer politischen Versimpelung führt. (Sehr richtig! links.) Was die vorgeschlagenen Beamten-Besoldungserhöhungen anbelangt, so fällt zunächst auf, daß der Einnahmetheil auf das Militär und die Marine entfällt. Das hat sein Mißliches auch insofern, als es wieder eine nicht unbeträchtliche Steigerung des Pensionsetats nach sich ziehen muß.

Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe-Schillingensfürst: Der Herr Vorredner hat in seinen Ausführungen die historische Entwicklung des Militärcabinetts in Preußen berührt. Ich will nur erklären, daß dem Reichskanzler die Verantwortung für die Maßregeln obliegt, welche sich auf die Verwaltung der Armeangelegenheiten nach Maßgabe des Etats beziehen. Ich kann versichern, daß, solange ich die Ehre habe, an dieser Stelle zu stehen, keine Maßregel getroffen ist, welche ich nicht mit meiner Verantwortlichkeit hätte decken können. Müht daher der Herr Vorredner einen Anlaß zu haben, irgend eine Anordnung des Militärcabinetts in Preußen seiner Kritik zu unterziehen, so überlasse ich es ihm, diese Kritik allein mir gegenüber geltend zu machen, und davon abzusehen, andere Organe, welche nach der Verfassung eine parlamentarische Verantwortlichkeit nicht zu tragen vermögen und nicht zu tragen haben, dafür verantwortlich zu machen. Was den seit der letzten Tagung eingetretenen Abgang des preussischen Kriegsministers Bronsart v. Schellendorf anlangt, so ist die Ernennung und Entlassung der Minister nach preussischem Verfassungsrecht Sache der Krone. Ich habe in meiner Eigenschaft als preussischer Ministerpräsident nicht den geringsten Anstoß genommen, die Ordre, die die Entlassung des königlich preussischen Kriegsministers v. Bronsart genehmigte, zu unterzeichnen, und zwar deshalb, weil ich mich der Ueberzeugung nicht verschließen konnte, daß der Minister nicht geneigt sein würde, sein Gesuch zurückzuziehen.

Nach einer persönlichen Bemerkung des Abg. Hoffe (nl.) gegen den Abg. Richter wird die weitere Berathung vertagt auf Dienstag 1 Uhr.

Schluß 5½ Uhr.

Parlamentarisches.

• Berlin, 30. Nov. Von national-liberaler Seite ist zu dem Gesetzentwurf, betreffend die obligatorische Schuldentilgung und den Ausgleichsfonds, durch den Abgeordneten Sattler ein Änderungsantrag eingebracht worden.

— Der Wiederauftritt des Herrenhauses ist zum 16. December in Aussicht genommen.

• Berlin, 30. Nov. Der Reichstag wird am nächsten Montag und Dienstag (Maria Empfängniß) die Sitzungen ausfallen lassen.

Locales.

• Wiesbaden 1. December

2 Personalien. Herr Musikdirektor Martin Ballenrein in Frankfurt, langjähriger Dirigent des hiesigen Cäcilienvereins, ist im Alter von 53 Jahren in der Nacht vom Samstag auf Sonntag gestorben. — Herr Intendant Kammerherr v. Hüllen hat sich gestern auf längere Zeit in Dienst-Angelegenheiten nach Berlin begeben.

— Verbannung. Nach den von ihnen eingereichten Offerten verlangen für: a) die Herstellung von schmiedeeisernen Fenstern für das Apparatenhaus der neuen Gasfabrik die Herren 1. J. Hanfion 2495.20 M., 2. J. Hanfion 2632.90 M., 3. C. Koch 1768.04 M., 4. E. Fuchs 2474.80 M., 5. B. Freund 2845.20 M., 6. J. Stadenbrod 1277.80 M.; b) die Glaserarbeiten die Herren: 1. Albert Ohme 663.54 M., 2. C. Lang 690.50 M., 3. Julius Müller 999.20 M., 4. Ferd. Schidel 949.50 M., 5. E. Stahl und H. Stemmler 832.30 M., 6. Bal. Schäfer 514.20 M., 7. Theod. Hetterich 878.40 M., 8. Rorr 586.70 M.

— Uebungsritzt. Akt berittene Offiziere der Viebrücker Unteroffizierschule rückten gestern früh zur Abhaltung eines taktischen Uebungsritzes aus. Die Uebung, welche durch Herrn Major v. Treßow geleitet wird, bewegte sich gestern bis Oppheim, heute bis Homburg v. d. Höhe, am Mittwoch von da nach Hofheim und am Donnerstag von dort nach Biebrich zurück. In den genannten Orten wird je eine Nacht Quartier bezogen.

• Wiesbadener Kronen-Bräueri. Die heutige Generalversammlung, von 10 Aktionären mit 234 Stimmrechten besucht, genehmigte einstimmig sämtliche Anträge der Verwaltung, ertheilte Decharge und setzte die Dividende auf 6½ Procent fest, welche vom 15. December ab zahlbar ist. Die nach dem Turnus auscheidenden Mitglieder des Aufsichtsraths wurden durch Jurius wiedergewählt. Die Ausschüßten für das laufende Geschäftsjahr bezeichnet der Vorstand als befriedigend und glaubt wiederum ein günstiges Resultat zu erzielen.

— Eisport. Die von dem Verschönerungsverein in Biebrich unterhaltene Eisbahn auf dem dortigen Schlossparkweier kann von morgen ab wieder benutzt werden. Die Dampfstraßenbahn hat dieselben Vergünstigungen wie in den Vorjahren zur Fahrt nach dort bewilligt.

— Zur Förderung des Obdanks hat der Königl. Landrath des Landkreises Wiesbaden, Herr Graf v. Schlieffen, die Einrichtung getroffen, daß der Kreisobdankweier in den land-

Bezugspreis.
Monatlich 50 Pf., frei in's Haus gebracht, durch die
Post bezogen vierzehntägig 1,50 M., excl. Postgebühren.
Eingetr. Post-Zeitungsliste Nr. 4546.
Redaction und Druckerei: Emmerichs 15.
Unparteiische Zeitung.
Intelligenzblatt. Stadt-Anzeiger.

Wiesbadener

General-Anzeiger.

Drei Freibeilagen:
„Wiesbadener Unterhaltungs-Blatt“ — „Der Landwirth“ — „Der Humorist“

Neueste Nachrichten.

Der General-Anzeiger besitzt die nachweisbar zweitgrößte Auflage aller nassauischen Blätter.

Amtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Nr. 282.

Mittwoch, den 2. December 1896.

XI. Jahrgang.

Zweites Blatt.

„Wiesbadener General-Anzeiger“

Amtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

empfehlen sich allen Einwohnern von Wiesbaden und der Umgegend angelegentlich zum Abonnement. Jedermann kann sich von der Reichhaltigkeit seines Inhaltes und seiner wichtigen amtl. Bekanntmachungen selber überzeugen durch ein

Probe-Abonnement 50 Pf.
für den ganzen Monat
frei in's Haus.

Der „Wiesbadener General-Anzeiger“ hat nachweislich die zweitgrößte Auflage aller nassauischen Blätter, er ist daher ein vorzügliches Insertionsorgan, das von fast sämmtlichen Staats- und Gemeindebehörden in Nassau zu ihren Publicationen benutzt wird und bei seiner großen Verbreitung in Stadt und Land für die

Wiesbadener Geschäftswelt unentbehrlich

ist. Probe-Nummern und Insertions-Anschläge werden jederzeit gern kostenfrei übersandt.

In Treue erprobt.

Original-Roman von M. Schoepp.

(Nachdruck verboten.)

50

Es that ihr leid, ihn zu verlassen; er meinte es ehrlich und treu mit ihr — aber konnte sie „ja“ sagen? Konnte sie jetzt, nachdem ihr eine Ahnung von wirklichem Menschenglück geworden, zum zweiten Mal ihr Leben an einen Mann fetten, in dem sie wohl den väterlichen Freund achte und ehre, aber nimmermehr den Geliebten ihres Herzens erblickte? Und noch einmal eine Ehe ohne gegenseitiges Verständniß, ohne Liebe, ohne die geringste Poesie — nein — nein! Es graute ihr, in eine derartige Zukunft zu sehen. Und dann — eine Hoffnung wollte sie nicht preisgeben — wenn Allen gesprochen hätte — „Und da stieg eine feine Röthe in ihre Wangen; langsam entzog sie ihm ihre Hand.“

„Sie sehen mich überrascht, lieber Graf.“

Sie sprach unsicher — erhob die Augen nicht zu ihm; aber zeigte nichts von Verwirrung, nichts von Erregung — und das war kein gutes Zeichen. Graf Horst

Holten meinte ein wenig Blutandrang zum Kopfe zu spüren; auch klopfte es unruhig unter den Ordenssternen — merkwürdig, wie so eine Unterredung aufregt.

„Ja, Herr Graf — das ist so — so überraschend für mich.“

„Und gnädige Frau verzeihen meine Kühnheit?“

„Kühnheit? Durch Ihre Worte haben Sie mich sehr, sehr geehrt — ich sehe daraus die Achtung und das Vertrauen, womit Sie mich auszeichnen vor vielen, vielen Anderen.“

Sie machte eine Pause; es wurde ihr schwer seine Hoffnungen zu vernichten. Er hatte vielleicht auch von einem großen, wenn auch späten Glück geträumt.

Er kam ihr zuvor.

„Sie sollen mir nicht sofort antworten, gnädige Frau. Erwägen Sie — und theilen Sie mir Ihren Entschluß mit. Ich bin nicht so eigennützig, nur an mein Glück zu denken.“

Ein dankbarer Blick traf ihn; und sie streckte ihm ihre Hand hin, die er innig an seine Lippen führte.

„Ja, ich weiß, daß Sie es gut mit mir meinen, daß Sie mir ein guter Freund sind. Wie oft haben Sie mir's bewiesen! Aber die Antwort, die ich geben muß, kann nach Wochen nicht anders lauten, als sie heute ist.“

Er wußte nun, was kam; und wenn auch seine Eitelkeit auf's Empfindlichste getroffen war, wenn die stolzen Entschlüsse auch plötzlich zusammenstürzten — er vergaß nicht einen Augenblick, daß er Graf Holten war; feix und vornehm und korrekt sah er ihr gegenüber.

„Ich kann Ihren ehrenvollen Antrag nicht annehmen, Herr Graf. Erlassen Sie mir vorläufig den Grund dafür. Ich kann nicht.“

„Das genügt mir, gnädige Frau. Haben Sie Dank, daß Sie aufrichtig gegen mich sind.“ Und noch einmal küßte er ihre Hand und erhob sich. Auch sie stand auf und sah bittend zu ihm empor.

„Sie werden mir nicht böse sein, nicht wahr? Wir werden weiter gute Nachbarn sein — und — und Sie werden meinem Jungen Ihre Freundschaft nicht entziehen.“

„Sicherlich nicht, meine gnädige Frau.“

Und dabei küßte er ganz leise. Sie und der Junge und Randsdorf beschäftigten ihn von morgens bis abends — was hätte er denn denken sollen, womit sich beschäftigen, wenn die gute Nachbarschaft aufhörte? Nein, die Freundschaft zu der Lütigen und Haus war sein heiliges Recht; und das sollte man ihm nicht entreißen.

Elise sah ihm nach, wie er in den Wagen stieg.

Sie drückte die Stirn gegen die kalten Scheiben — wie es wohl that! Ihre Schläfe hämmerten und der Kopf schmerzte. War es recht? dachte sie. Wer weiß, ob sie nicht wenige Wochen vorher ja gesagt; schon ihres Kindes wegen. Hans kam bald in das Alter, da eine kräftige Hand ihn leiten mußte; Graf Holten hing an ihm mit aufrichtiger Zärtlichkeit — er wäre ihm ein guter Vater geworden. Doch jetzt — es war unmöglich! Sie hätte ihm jetzt nichts anders antworten dürfen.

Der Wagen war ihren Augen entchwunden und mit einem Seufzer der Erleichterung trat sie vom Fenster zurück. Und während der alte Holten in finsternen Gräbern in der Wagenhecke lehnte und nachdachte, wie er die Vereitelung seiner Pläne Ruprecht am besten mittheilen könne, lag Elise auf dem Divan und träumte von einem berauschenden Glück und der Erfüllung ihrer Hoffnungen.

„Der Herr Rittmeister waren nicht zu Hause“, meldete Martin, nachdem er seinen Herrn des Festgewandes entkleidet und in den behaglichen und bequemen Hausrock gesteckt hatte. „Der Herr Rittmeister sind mit Herrn v. Flemming in Jülich spazieren gefahren, hörte ich von den Leuten und vom Bursten. Wenn Euer Gnaden befehlen, daß —“

„Sofort hingehen. Lasse den Herrn Grafen bringend bitten.“

Je schneller er sein Geständniß ablegen konnte, desto besser. Wenigstens quälten ihn dann nicht mehr die Gedanken darüber. Wäre er ganz aufrichtig gegen sich selbst gewesen, er hätte wohl gemerkt, daß Elises Korb ihm nicht so demüthigend gewesen, als es Ruprechts spöttische Miene sein mußte. Nun hatte der Junge doch recht behalten!

Ruprecht war sofort zu seinem Oheim geeilt; er fand ihn in der Sophaecke liegend, finstere Falten auf der Stirn und zum ersten Male, seitdem er von Kremitz fort war, aus einer kurzen Pfeife rauchend. Dichte Rauchwolken schwebten im Zimmer auf und nieder, in bläulichen Dunst war der alte Herr gehüllt — es fehlten nur die beiden Teller zu seinen Füßen und einige Weinflaschen auf dem Tisch, um den Geieler von Kremitz in seinem wahren Wesen zu erkennen.

„Kann mir schon denken, Oheim, warum Du mich zu sprechen wünschtest“, begann Ruprecht nach der kurzen Begrüßung. „Ist mir natürlich kolossal peinlich; mindestens so peinlich wie Dir selbst.“

Graf Horst sah ihn durchdringend an.

„Und woher weißt Du — ah — ist ja sehr merkwürdig!“

Theater, Kunst und Wissenschaft.

— **Frankfurter Kunstbericht.** Einen schönen Tag muthete man in den letzten 8 Tagen der Phantasie der Premierenbesucher zu — vom kalten Norden mit seiner kühlen, feierlichen Natur, seiner ernsten Wirklichkeit und seinen gräßlichen Menschen, zum zauberischen Morgenland mit seinen heißdunstenden Blüten, seiner schimmernden Märchenpracht und seinen feurigen Bewohnern — von Rotterdam nach Bagdad! Es ist freudig zu begrüßen, daß Jbsens Drama gegeben wird. Künstler aber, die die darin geschaffenen Gestalten verkörpern können, werden immer zu den seltenen Erscheinungen gehören — diese Rollen sind eben nicht nach einem Rezept geschrieben, wie es sich auf vielen Gebieten der Kunst mit der Zeit entwickelt hat, es giebt keine Traditionen für sie. Die Darsteller des Rector Kroll (Diegelmann) und der Rebecca West (Hel. Boch) die Vertreter der beiden Weltanschauungen, er, der des tausendjährigen Herkommens, sie, die Kämpferin gegen anergogene Vorurtheile, dann der Pastor (Bauer), der die höchste Ordensaufgabe darin sieht, alle Menschen zu Adelsmenschen zu machen, Ulrich Wendel (Hermann), der reiche, weil freie Bettler der Landstraße, Mortensgard (Wolz), der kluge, ideallose Geschäftsmann, brachten mit guter Berechnung die Fülle herrlicher Gedanken und Beobachtungen zum Verständnis. Es war ein räthselhafter Abend in der Theatergeschichte. — Und nun zu Judas's Märchenbild! Wer seit langen Jahren die dramatische Produktion in Deutschland verfolgt und sich eingehend mit ihr beschäftigt hat, muß zugestehen, daß man Dichtungen wie die Judas'sche aus herglichenste begreifen muß. Es gerührt dem Dichter zur Ehre, in eindringlicher und liebenswürdigster, ernster und wichtiger Weise den Menschen die alte Weisheit nahe gebracht zu haben: „Beglücke, wenn Du glücklich sein willst.“ Die Fabel ist bald erzählt: Der Sohn des Kalifen ist hart, stolz und ohne Gefühl. Er hat Morgiane als Kriegsbeute heimgeführt und

behandelt sie, die ihn liebt, als Spielzeug. Er verweigert einem alten Bettler, einem Janberer, eine Gabe, dieser flucht ihm und wünscht ihm, selbst die Qualen zu fühlen, die er Anderen bereitet. Der Fluch erfüllt sich, und Assad leidet furchtbar. Da rath ihm kein Diener, Glück zu bereiten, um es zu empfinden. Assad thut es, will selbst für die Geliebte sterben, und der Fluch ist zum Heile aller gelöst. Auf die Aufführung war große Sorge verwandt, Ensembleknoten und Einzelleistungen meist trefflich.

Der 5. Museumabend war Richard Strauß geweiht und machte mit dessen Tondichtungen: „Macbeth“ und „Also sprach Zarathustra“ bekannt. Auf jedem Plage lag ein Büchlein — kein Weihnachtskatalog, wie sie einem jetzt in raffiniertester Weise an ungläublichen Plätzen, zu ungläublicher Zeit verlegt werden — sondern eine musikalische Erläuterung! Auch ohne diese drang viel des Schönen in den Tonwerken zu Herzen, das eigenartig unsympathische darin gewann auch nicht durch Erklärung. Eugen Gura sang Lieder von Strauß und Balladen von Löwer, und sein Gesang entzückte ohne jedes Commentar.

Dr. N.

Neues aus aller Welt.

— **Zur Flucht der Prinzessin Elvira** wird aus Rom geschrieben: Das Aufsehen erregende Ereigniß kam für die theilhaftigen Kreise keineswegs überraschend, vielmehr waren Seitens des Don Carlos und seiner nächsten Vertrauten schon seit Monaten alle möglichen Schritte unternommen worden, um das Aeußerste abzuwenden. Der Hauptgrund lag übrigens in den wenig freundlichen Beziehungen, welche zwischen den einzelnen Gliedern der Familie des Don Carlos seit Langem vorherrschten. Die Brüder der Entflohenen hatten früher je einmal deren Verheirathung verhindert, so daß dieselbe sehr erbittert und in einem offenen Gegensatz zu den Wünschen der Familie getreten war. Mit dem Maler Folchi war sie vor einem halben Jahre in Siena bekannt geworden. Die

Wendung, der Maler Folchi habe seine Familie nach seinem jetzigen Aufenthaltorte kommen lassen, wird als unrichtig bezeichnet. Die Gemahlin Folchi's hat gegen ihren Mann die Scheidungssklage angehängt.

— **Sein letzter „Grand“!** In Eisenbahnbeamtenkreisen erzählt man sich gegenwärtig folgendes niedliche Geschichtchen, das den Vorzug hat, der rauhen Wirklichkeit entlehnt zu sein: Der Stationsvorsteher in D. war bei seiner Beförderung dahin vorübergekommen, ihm eine Hilfskraft beizugeben, da er außer Stande sei, die Last des Dienstes, insbesondere die schriftlichen Bureauarbeiten zu bewältigen. Kürzlich sah nun der diensthabende, oben erwähnte Beamte nach Abfertigung des Personenzuges im Wartesaal, mit einigen Freunden Stat spielend. Da erstandte sich ein Fremder, der das Spieler-Kleeblatt schon einige Zeit beobachtet hatte, nach der Abfahrtszeit des nächsten Personenzuges. Nachdem ihm der Bescheid geworden, daß die Abfahrt in drei Stunden erfolge, entfernte sich der Fremde. Etwa 30 Minuten vor Abgang des betreffenden Zuges kehrte der fremde Herr wieder zurück und fand die drei Freunde noch immer beim Stat. Inzwischen meldete ein Unterbeamter: „Herr Vorsteher, der Güterzug ist angemeldet!“ — „Geben Sie Einigkeit!“ befahl der Angeredete, „und lassen Sie rangiren!“ Der Stat aber wurde immer lebendiger. „Grand!“ verkündigte der Stationsvorsteher mit triumphirendem Schreien. — Da änderte sich plötzlich die Scene. Der fremde Herr trat an den Tisch der Spieler und erwiderte höflich: „Die Herren verzeihen, daß ich störe! Herr Stationsvorsteher, mein Name ist R. R., Eisenbahn-Präsident!“ — Und der Grand war verloren. Es war übrigens der letzte der Saison; denn das Schicksal schleuderte den Stationsvorsteher ohne „Schreibhülse“ bald darauf nach einer entfernten Station. — Dem Statspiel ist derselbe seit jenem Tage nicht mehr hold.

„Nun, denke, was die ganze Stadt weiß, kann mir doch nicht verborgen bleiben.“

„Die — die ganze Stadt?“

Ungebuldig sprang Ruprecht von seinem Stuhl auf. „Bemühe dich doch, daß die Du Geschichte auch aus der Zeitung hast.“

„Zeitung?“

Er hatte bisher nur an Elifens Korb gedacht und was er darüber sagen sollte. Nun plötzlich fiel ihm die Zeitung ein. Mercks suchte er nach dem Blatt in seinen Taschen, ohne es zu finden.

„Ja, ja,“ sagte er dabei, — erinnere mich schon. War sehr merkwürdig, in der That, außerordentlich merkwürdig — wollt mit Dir darüber sprechen —

„Bin ja deshalb hier, Oheim. Du mußt doch zu allererst davon wissen.“

„Ja?“

„Selbstverständlich. An wen hast Du denn das Rübenland verkauft? An Bellinghausen?“

Der alte Herr fühlte sich beleidigt. „Ja? Verkäufer?“

„Ober Auftrag gegeben? Es kommt ja auf eins heraus. Wer war es, Oheim?“

„Der — ah — der — wie heißt doch der Kerl? Ganz unverfälschter Mann — der — ah —“

„Alsen, Onkel? Peter Alsen?“

„Ja, ja, ganz recht, Alsen — Peter Alsen.“

„Du hattest diesen — diesen Agenten beauftragt, das Land zu verkaufen? Hattest ihm Vollmacht gegeben?“

„Hatte ihm Vollmacht gegeben. Wollte hunderttausend Mark dafür haben — war ja nichts werth — hätte garnicht gedacht, daß er einen Käufer findet. Hätte ich eine Ahnung gehabt — aber er muß es vorher schon gewußt haben — wollte mir sofort Check geben — fiel mir damals schon auf.“

„Aber was hat Fritz Bellinghausen damit zu thun?“

„Das ist's — was hat der damit zu thun? Das ist — ah — außerordentlich merkwürdig.“

Nur mühsam unterdrückte Ruprecht seine Erregung. Er sah, der Oheim wußte nun nichts mehr als er selbst. Mit Alsen war ihm allerdings ein werthvoller Wink gegeben. Das Weitere mußte er von Fritz selbst erfahren.

„Werde mir Mühe geben, der Geschichte auf den Grund zu kommen, Onkel und Dich dann sofort benachrichtigen. Entschuldige mich für jetzt.“

Und er hatte die Mühe ergriffen und war schon an der Thür, als der alte Graf noch einmal mit auffallend schwacher Stimme seinen Namen rief.

„Onkel? Solltest nicht so stark rauchen. Ist wahrhaftig türkischer Tabak — und in dieser Quantität — ist Dir nicht wohl?“

Und besorgt eilte er zurück.

„Dummes Zeug — habe schon stärker geraucht. Wollte Dir nur sagen — ah — wird Dich nämlich außerordentlich interessieren —“

Ruprecht sah ihn gespannt an. Warum denn diese lange Pause? Der Onkel schien nach Worten zu suchen.

„Habe mich nämlich entschlossen — ah — fest entschlossen, nicht zu heirathen, Ruprecht. Dir zu Liebe.“

Verblüfft sah ihn der Nefte an. Das Klang ja rührend. Doch er reichte ihm die Hand und schüttelte sie kräftig. „Gratulire Dir, Onkel. Na, hoffentlich tröstet sich die hübsche Wittib.“

„Ja, hoffentlich,“ brummte Graf Horst und drehte seinem besorgten Verwandten mürrisch den Rücken. Wie schlau er es angestellt hatte! Ruprecht merkte nichts! Gottlob, Ruprecht merkte nichts. Aber Ruprecht hatte im Nebenzimmer Frack und weiße Handschuhe und Lackstiefel gesehen und lächelnd schritt er die Treppe herunter.

„Der arme Onkel! Sie hat ihm einen Korb gegeben.“

(Fortsetzung folgt.)

□ Strafkammer-Sitzung vom 30. November.

Freigesprochen. Der Schreiner Carl R. von Wamers hat nach der Anklage am 18. Mai den Schreiner Friedrich W. in seiner im Partier des Hauses Saalgasse Nr. 16 belegenen Wohnung eine Biste abgestattet und dabei eine Kiste mit sich gehen lassen. Der Mann will zum Opfer einer gewissen falschen Denunciation geworden sein. Mehrere aus dem Gefängnis vorgeführte Sträflinge und einige Damen wußten auch nichts von Belästigung auszusagen. In Uebereinstimmung mit einem betreffenden Antrag des Herrn Staatsanwalts erfolgte daher seine Freisprechung.

Diebstahl. Die Dienstmagd Rosalie W. aus Bramsch fand zu, der Dienstherr Christiane S. ein Sparfassenbuch, einen Ring, sowie 6 Mark in Bar gestohlen zu haben. Das auf das Sparfassenbuch eingezahlte Geld erhob sie auf der Landbank, machte größere Anschaffungen an Kleidungsstücken und Wäsche, wurde dadurch verdächtig und es erfolgte ihre Verhaftung. Sie legte vor Gericht ein Geständniß ab und erhielt eine Gefängnisstrafe von einem Jahr, auch wurde sie der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer dreier Jahre für verlustig erklärt.

Aus der Umgegend.

× **Elville.** 29. Nov. Nach der am 1. Nov. z. erfolgten Aufnahme des Personenstandes in dieser Stadt, beträgt die Einwohnerzahl 3671 Personen, wovon 1182 männliche und 1396 weibliche über 14 Jahre und 1093 männliche und weibliche unter 14 Jahren. Nach der Volkszählung vom 2. December 1895 betrug die Gesamtzahl 3646 Personen. — Nach der Wein-

aufnahme wurden in diesem Jahre 406 Stüd 950 Liter oder 4881 1/2 hl in dieser Gemarkung geerntet, gegen 2081 1/2 Stüd im Vorjahr. Die Größe des gesammelten für Weinbau bestimmten Landes beträgt 165 ha, wovon ca. 140 Riesling und 15 Oesterreicher.

× **Frankfurt.** 29. November. Den kaiserlichen Lehrern steht eine Weihnachtsfreude bevor. Der Magistrat befragte bei der Stadtverordneten-Versammlung, die von ihm 1895 beantragten Gehaltszulagen im Betrage von 48,000 Mk. jährlich für die beiden Finanzjahre 1895/96 und 1896/97 — also mit 96,000 Mk. — zur Auszahlung zu bringen, die definitive Entscheidung über die künftige Gehaltszulage dieser Angelegenheit aber bis zur Verabschiedung des Lehrerbeförderungsgesetzes im Landtage auszusetzen.

× **Grenzhausen.** 29. Nov. Die Realschule in Grenzhausen hat die Berechtigung erhalten, ein Abgangszeugniß auszustellen, auf Grund dessen der Eintritt in die Post-Eubalern-Beamten-Carriere ohne Aufnahmeprüfung gestattet wird. Bisher hatte im Regierungsbezirk Wiesbaden von Realschulen nur die in Jbsien diese Berechtigung.

— **Ems.** 29. Nov. Die Personenstands-Aufnahme in der Stadt Ems am 27. October 1896 für die Veranlagung der Einkommensteuer und der Ergänzungssteuer für 1897/98 bezw. 1897/99 ergab zusammen 6233 Personen und zwar 1950 männliche Personen über 14 Jahre, 2497 weibliche Personen über 14 Jahre und 1786 Kinder unter 14 Jahren. — Die halbe Stelle Lindenbach ist genehmigt. Gestern Mittag war ein Vertreter des Eisenbahnstabs, Herr Regierungsrath Fringemann aus Frankfurt a. M., hier anwesend, der den Interessenten die Mitteilung überbrachte, daß nach Fertigstellung der Pläne mit dem Bau begonnen werde.

× **Johannisberg.** 28. Nov. Gestern fand unter zahlreicher Theilnahme von Rath und Jeun die Beerdigung des Herrn Joh. Klein statt. Der Verstorbene war der eigentliche Gründer der jetzt in der Geisenheimer Gemarkung bestehenden Maschinenfabrik von Klein, Forst u. Sohn Nachfolger. In diesem Sommer war es ihm noch vergönnt, das 50-jährige Bestehen der Fabrik zu feiern. Auch nachdem er sich vom Geschäft zurückgezogen hatte, war der Verstorbene immer noch thätig. Auch an seinem Todestage besuchte er noch die Weinbergarbeiter, mußte aber heimgebracht werden, da ein Schlaganfall eingetreten war. Herr „Beter Klein“, wie er allgemein hieß, war ein biederer Mensch im wahren Sinne des Wortes, ein Vater seiner Arbeiter und deshalb allgemein beliebt. Einen Feind hatte er nicht.

× **Reilbach.** 30. Nov. In vergangener Nacht ereignete sich plötzlich Feuer, da wiederum ein Brand, und zwar der vierte in diesem Jahre, ausgebrochen war. Bis heute früh wüthete das Element und von Reilbach der Taunusbahn, welche die Frühlüge benutzten, war die Flamme beobachtet worden. Da von böswilliger Hand die Spritzenlöscher durchschnitten waren, war die Möglichkeit des Löschens sehr erschwert. Es liegt ohne Zweifel wieder böswillige Brandstiftung vor.

Handel und Verkehr.

× **Frankfurt.** 30. Nov. Bei fortgesetztem mangelndem Bedarfsfrage konnte sich auch am heutigen Markte lebhaftes Geschäft nicht entwickeln. Einheimischer Weizen stark offerirt und höhere Forderungen nicht bewilligt, hiesiger Roggen wenig angeboten und behauptet. Ausländische Brodfrüchte nur für dringenden Bedarf zu vorwöchentlichen Preisen gehandelt. Gerste fest und seine Brauware sehr gesucht. Hafer unverändert bei ruhigem Geschäft. Mais behauptet. In notiren nach Qualität: Weizen, hies. und Wetterauer M. 16.50 — 16.65, kurzf. M. 16.25 bis 16.50, norddeutscher M. — bis —, russischer M. 18.50 bis 19.50, Redwinter M. 18.75 bis 19.50, neuer M. — bis —, Laplata M. 18.50 bis 19.25, Rumänischer M. 18.50 bis 19.50, Roggen, hiesiger M. 13.50 bis 13.66, Pfälzer M. — bis —, russischer M. 13.75 bis 14.10, Gerste, hies. Draugerste M. 14.75 bis 15.75, Pfälzer M. 15.75 bis 16. —, französische M. 14.75 bis 15.75, Niederrhe M. 15.75 bis 16.50, ungarische M. 16.75 bis 18. —, Futtergerste M. — bis —, Hafer, hiesiger M. 12.25 bis 13. —, Württemberger M. — bis —, hiesiger M. — bis —, russischer M. — bis —, russischer M. 13.75 bis 15.25, amerikanischer M. — bis —, Weiz mixed M. 9.60 bis 10. —, Donau-Mais M. — bis —, Laplata M. 8.50 bis 9.80. Alles per 100 Kilo netto effectiv loco hier. — Weizen unverändert fest. Es notirt nach Qualität: Weizenmehl, hiesiges Nr. 0 M. 27. — bis 28. —, feinere Marken M. 28.25 bis 30. —, Nr. 1 M. 25. — bis 25.50, feinere Marken M. 27. — bis 28. —, Nr. 2 M. 24. — bis 24.50, feinere Marken M. 25. — bis 25.50, Nr. 3 M. 22.50 bis 23. —, feinere Marken M. 23.50 bis 24.50, Nr. 4 M. 19. — bis 20. —, feinere Marken M. 20.50 bis 21.50, Nr. 5 M. — bis —, Roggenmehl, hiesiges, Nr. 0 M. 22.50 bis 23.50, Nr. 1 M. 19.50 bis 20.50, Nr. 2 M. 15.50 bis 16. —. Alles per 100 Kilo inkl. Sac loco hier. — Futteraristel gesucht und fest. Es notiren: Weizenhalben M. 4.25 bis 4.35, Weizenkleie M. 4.20 bis 4.30, Roggenkleie M. 4.85 bis 5. —, Futtermehl M. 5.75 bis 7. —, Bietreber, getrocknete M. 4.50 bis 5.25 je nach Qualität. Alles per 50 Kilo netto effectiv loco hier.

× **Frankfurt.** 30. Nov. Der heutige Viehmarkt war mit 310 Ochsen, 19 Bullen, 570 Kühen, Kündern und Stieren, 320 Kälbern, 1029 Hammeln, 0 Schafe, 1112 Schweinen besetzt. Die Preise bestanden sich wie folgt: Ochsen 1. Qual. M. 68 — 71, 2. Qual. M. 59 — 63, Bullen 1. Qual. M. 55 — 57, 2. Qual. M. 51 — 53, Kühe, Künder und Stiere 1. Qual. M. 52 — 56, 2. Qualität M. 42 — 48. Alles per 50 Kilo Schlachtgewicht. Kälber 1. Qualität 60 — 65, 2. Qual. 50 — 55 Pfg., Hammel 1. Qual. 52 bis 53 Pfg., 2. Qual. 36 bis 42 Pfg., Schweine 1. Qual. 54 bis 55 Pfg., 2. Qual. 52 — 53 Pfg. Alles per 1/2 Kilo Schlachtgewicht. Aus Oesterreich standen 68 Ochsen zum Verkauf.

Bevor Sie sich photographiren lassen, betrachten Sie die Schaustafeln von J. B. Schäfer, Rheinstraße 21, (Taunus-Hotel).

Neben allem Constaten heile ich auch die **Haut- u. Geschlechts-Krankheiten,**

ob neu, ob chronisch, ob angeboren.

Sprechstunden Werktags: Vorm. 10—12, Nachm. 3—5 Uhr.

Woitke, Rheinstraße 81, eine Treppe.

Van Houten's Cacao



per Tasse 20 Pfennig

in dem eigens hierzu angenehm eingerichteten Lokale:

Webergasse 23.

Die einfache und rasche Zubereitung geschieht in Regenwart der Besucher stets frisch. Auf Wunsch wird Gebäck.

Spezialität:

Echt holländ. Zwieback,

von R. W. Peters, Silberum bei Amsterdam, mit serviert.

Der Besuch des Auskants-Lokals, welches täglich, auch Sonntags, von 8 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends geöffnet, ist Jedermann, besonders den Damen an gelegentlich zu empfehlen. 1603

Gebrannten Kaffee

stets frisch geröstet per Pfd. M. 1, 1.20, 1.40, 1.60, 1.80.

Suppen- u. Gemüsenudeln per Pfd. 20, 24, 30 Pfg.	Neue Wollhänge 3, 5, 6 Pfg.
Haarwäcker Eierudeln pr. Pfd. 40, 50, 55, 60 Pfg.	Kleiner Wollhänge.
Türk. Pflanzen 20, 24, 30 Pfg.	Neues Saurkraut 6 u. 8 Pfg.
Apfelschnitz 25, 35, 45 Pfg.	Wurfsunder egal, per Pfd. 28 Pfg., 10 Pfd. M. 2.75.
Ringapfel 45, 60 u. 80 Pfg.	Vorschl.-Kübel 1/2 D.
Gem. Obst 30, 40, 50 Pfg.	30 Pfg.
Garantirter reiner Cacao per Pfd. 1.40, 1.60, 2. — M.	Finsen per Pfd. 12, 15, 20, 24 u. 30 Pfg.
	Erbsen geschält, 12, 14, 16 Pfg.

Adolf Haybach,

1839 22 Wellrißstraße 22.

Dauborner per Liter 1 Mk. Nordhäuser „ „ 90 Pf.

im Fass billiger, sowie sämtl.

Branntweine

billigst, empfiehlt

Aug. Poths, Liqueur-Fabrik,

gegr. 1861 4879

Friedrichstrasse 35, Comptoir im Hofe.

Geschäfts-Gröfßnung

Waltmühlstraße 30.

Erlaube mir hiermit meinen werthen Freunden, sowie einer geehrten Nachbarschaft ergebenst mitzutheilen, daß ich die, seitdem von Herrn Diamantini innegehabte

Wirthschaft

ebenso das damit verbundene

Colonialwaaren-Geschäft

selbst übernommen habe. Indem ich nur gute Speisen und Getränke, desgleichen nur Waaren bester Qualität führe, empfehle ich mich dem Wohlwollen eines geehrten Publikums.

Mit aller Hochachtung

1680

Nikolaus Kopp.

Gewandter Buchhalter

empfiehlt sich zum Nachtragen von Büchern und Abschließen derselben, sowie zur Erledigung von Correspondenzen u. s. w.

Offerten unter A. B. 100 an die Exped. d. Bl.

Bekanntmachungen der Stadt Wiesbaden.

Polizei-Verordnung

Über die äußere Heiligkeit der Sonn- u. Feiertage.

Auf Grund des § 137 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G.-S. S. 135) und des Gesetzes vom 9. Mai 1892 (G.-S. S. 107) sowie der §§ 6, 12 und 13 der Verordnung vom 20. September 1867 (G.-S. S. 1529) wird mit Zustimmung des Bezirksausschusses für den Umfang des Regierungs-Bereichs Wiesbaden verordnet, was folgt:

§ 1. An den Sonntagen und Feiertagen sind alle öffentlich bemerkbaren Arbeiten sowie alle geräuschvollen Arbeiten in den Häusern und Betriebsstätten verboten.

Zu den hiernach verbotenen Arbeiten gehören insbesondere:

- a. die gewöhnlichen Arbeiten der Feldbebauung, Saat und Ernte, des Einsfahrens, Ausdreschens, Düngersfahrens, sowie alle Erd-, Kultur- und sonstigen Arbeiten in Feldern, Gärten, Weinbergen, Wiesen, Forsten und Anpflanzungen (vergl. jedoch §§ 2 und 3).

- b. Die öffentlich bemerkbaren Handwerksarbeiten außerhalb der Werkstätte, welche, wie die der Klempner, Schmiede, Böttcher, Stellmacher u. s. w. mit störendem Geräusch verbunden sind (vergl. jedoch § 5).

- c. Die Arbeiten in Fabriken, Bergwerken, Salinen, Aufbereitungsanstalten, Bräuen und Gerben, Hüttenwerken, Mühlen, auf Zimmerplätzen und anderen Bauhöfen, Werften und Ziegeleien, sowie bei Bauten aller Art (vergl. jedoch § 5).

- d. Der Betrieb der offenen Geschäftsstellen des Handelsgewerbes (vergl. jedoch §§ 5 und 6).

- e. Das Beladen und Entladen von Schiffen, Rähnen und Flößen, sowie das Zusammenstellen und Auseinandernehmen der letzteren.

- f. Das Beladen und Entladen von Frachtfuhrwerken und Mobilwagen auf öffentlichen Straßen und Plätzen und, wenn es nicht ohne öffentlich bemerkbares Geräusch vorgenommen werden kann, auch in geschlossenen Höfen (vergl. jedoch §§ 3 u. 4).

- g. Das mit störendem Geräusch oder Aufsehen verbundene Fortschaffen von Sachen auf den öffentlichen Straßen und Plätzen in geschlossenen Ortschaften, z. B. das Fahren der Bier- und Kollwagen, der Wagen mit leeren Kisten, Eisenbahnen u. dergleichen, der Umgang mit Möbeln aus einer Wohnung in die andere, sowie das Fahren von Vieh, von Bau- und Brennmaterialien, Futter, Lebensmitteln und Feldfrüchten (vergl. jedoch §§ 2, 3 u. 4).

- h. Das Treiben von Vieh auf den öffentlichen Straßen und Plätzen geschlossener Ortschaften (vergl. jedoch § 2 Nr. 3 u. § 3).

§ 2. Das Verbot des § 1 findet keine Anwendung

1. auf Arbeiten, welche in Nothfällen, wie bei Feuers- und Wassergefahr und dergl. oder im öffentlichen Interesse unverzüglich vorgenommen werden müssen,

2. auf Arbeiten, welche zur Befriedigung der Bedürfnisse des häuslichen Lebens täglich vorgenommen werden müssen,

3. auf Arbeiten, welche in der Landwirtschaft und Gärtnerei, wie das Häuten, das Aus- und Eintreiben, sowie Häuten des Weideviehes, das Treiben des Viehs zur Tränke, das Begießen von Pflanzen u. dergl. zur Fortsetzung des Betriebes täglich vorgenommen werden müssen,

4. auf Arbeiten, welche in Bier- und Hausgärten zur Pflege und Unterhaltung derselben notwendig sind und außerhalb der Zeit des Hauptgottesdienstes (§ 16 I) verrichtet werden,

5. auf das Fahren und Treiben von Vieh zu den am folgenden Tage stattfindenden Viehmärkten.

§ 3. Die im § 1 verbotenen Arbeiten, soweit es sich nicht um die Beschäftigung gewerblicher Arbeiter handelt, kann die Ortspolizeibehörde für den einzelnen Sonn- oder Feiertag gestatten, wenn sie zur Verhütung eines unverhältnismäßigen Schadens erforderlich sind, und die Nothwendigkeit nicht abhänghch herbeigeführt oder durch Aufrechterhaltung der gehörigen Sorgfalt verschuldet ist. Beispielsweise kann die Erlaubnis erteilt werden, wenn anhaltend ungünstige Witterung die rechtzeitige Beseitigung von Erntearbeiten (— auch der Weinlese —) verhindert hat, oder Naturereignisse, wie Hochwasser, Niedrigwasser, Frost und dergl. den Betrieb der Schiffahrt oder die Schiffsladung bedrohen. Die Erlaubnis ist thunlichst auf die Zeit außerhalb des Hauptgottesdienstes (§ 16 I) zu beschränken.

§ 4. Nicht berührt werden von dem Verbot des § 1:

1. Der Eisenbahnverkehr, der Personen-Schiffverkehrsverkehr und das Zohnfuhrwesen für Personen und Reisegepäck,

2. der durchgehende Frachtschiffverkehrs- und Frachtfuhrwerksverkehr, sowie der Fährverkehrsverkehr zu und von den Bahnhöfen und Dampfschiffen,

3. der Reichs-Post- und Telegraphenverkehr,

4. bis zur Zeit des Hauptgottesdienstes (§ 16 I) der durch Privatunternehmer vermittelte Briefverkehr und Verkehr mit Paketen, insoweit dieser nicht durch Frachtfuhrwerk bewerkstelligt wird.

5. der Gewerbebetrieb derjenigen, welche auf öffentlichen Straßen und Plätzen oder in Wirtschaften ihre persönlichen Dienste anbieten (Dienstmänner, Fremdenführer und dergleichen), sofern die Verrichtungen nicht an sich dem Verbot des § 1 unterliegen,

6. der Transport von Lebens- und Genussmitteln sowie von Eis während der für den Handel mit dieser Gegenständen festgesetzten Stunden.

§ 5. Soweit die Beschäftigung gewerblicher Arbeiter auf Grund der Gewerbeordnung an Sonn- und Feiertagen gestattet ist, findet das Verbot des § 1 auf die Arbeiten in offenen Geschäftsstellen des Handelsgewerbes und auf den Betrieb von Bergwerken, Salinen, Aufbereitungsanstalten, Bräuen und Gerben, von Hüttenwerken, Mühlen, Fabriken und Werkstätten, von Zimmerplätzen und anderen Bauhöfen, von Werften und Ziegeleien, sowie bei Bauten aller Art keine Anwendung.

§ 6. Das Aushängen und Ausstellen von Waaren in oder vor den Ladenthüren ist nur während der zulässigen Verkaufszeit gestattet. Außerhalb dieser Zeit müssen die Ladenthüren geschlossen oder, sofern sie zugleich zur Wohnung führen, eingeklinkt sein. Die Schaufenster müssen während des Hauptgottesdienstes geräumt oder verhängt sein.

Plätze und Messen dürfen an Sonn- und Feiertagen nur stattfinden, wo dies hierkömmlich ist. Jedoch muß der Wochenmarktwortverkehr vor Beginn des Hauptgottesdienstes (§ 16 I) beendet sein. Jeder andere Marktwortverkehr darf erst nach der Zeit des Hauptgottesdienstes beginnen.

Der Gewerbebetrieb im Umherziehen und der Gewerbebetrieb der im § 42b der Gewerbeordnung bezeichneten Personen ist an Sonn- und Feiertagen allein im Falle des § 55a Absatz 2 der G.-O. und auch dann nur außerhalb der Zeit des Hauptgottesdienstes (§ 16 I) gestattet. Öffentliche Versammlungen und Ver-

sammlungen dürfen an Sonn- und Feiertagen nicht abgehalten werden.

§ 7. Apothekern ist der Verkauf von Arzneimitteln und Gegenständen der Krankenpflege jederzeit gestattet.

§ 8. Der Betrieb des Schankgewerbes darf an Sonn- und Feiertagen bis nach Beendigung des Hauptgottesdienstes (§ 16 I) nur insoweit stattfinden, als er nicht geräuschvoll und äußerlich nicht bemerkbar ist. Während der Sommermonate kann die Ortspolizeibehörde den Verkehr in Wirtschaften außerhalb geschlossener Ortschaften, welche bei Ausflügen besucht zu werden pflegen, von dieser Beschränkung ausnehmen.

Den Kreis- und Ortspolizeibehörden bleibt es überlassen, durch Polizeiverordnung anzuordnen, daß während des Hauptgottesdienstes nur die Bewirtung ortsfremder Personen gestattet ist.

§ 9. Während der Zeit des Hauptgottesdienstes (§ 16 I) ist die Auszahlung des Lohnes an Arbeiter, Handwerker und Hausgewerbetreibende verboten.

§ 10. Mit Ausnahme von Ausflügen sind öffentliche Versammlungen und Aufzüge, welche nicht gottesdienstlichen Zwecken dienen, an Sonn- und Feiertagen erst nach der Zeit des Hauptgottesdienstes (§ 16 I) gestattet.

§ 11. An Sonn- und Feiertagen sind während der Zeit des Hauptgottesdienstes (§ 16 I) alle Musik-Aufführungen, Schauspielen und theatralische Vorstellungen einschließlich der Proben dazu, ferner Wettrennen und alle mit Geräusch verbundenen gesellschaftlichen Vereinigungen und Vergnügungen an öffentlichen Orten, namentlich das Regelspiel, Schießen- oder Bogelschießen, dergleichen alle die Sonntagstruhe störenden Belustigungen in Privatgärten oder Privatgärten verboten.

Die Drehorgelspieler, Puppenspieler, Thierführer, Seiltänzer und sonstigen im § 33 b der Gewerbeordnung bezeichneten Gewerbetreibenden, welche Musik-Aufführungen, Schauspielen, theatralische Vorstellungen oder sonstige Lustbarkeiten öffentlich darbieten, ohne daß ein höheres Interesse der Kunst oder Wissenschaft dabei obwaltet, dürfen den Betrieb ihres Gewerbes erst von drei Uhr Nachmittags an beginnen.

Tanzmusik, Bälle und ähnliche Lustbarkeiten in Gasthäusern, Schankwirtschaften und sonstigen Vergnügungsorten, auch wenn sie in geschlossenen Gesellschaften stattfinden, dürfen vor drei Uhr Nachmittags nicht anfangen.

§ 12. An den Vorabenden der drei großen Feste (Weihnachten, Ostern und Pfingsten), des Bußtages und der dem Andenken der Verstorbenen der drei christlichen Konfessionen gewidmeten Jahrestage sowie an den drei letztgenannten Tagen selbst, ferner am ersten Weihnacht-, Oster- und Pfingsttag und in der ganzen Charwoche dürfen weder öffentliche noch private Tanzmusik, Bälle und ähnliche Lustbarkeiten veranstaltet werden.

Am Bußtage und am Charfreitag dürfen außerdem auch öffentliche theatralische Vorstellungen, Schauspielen und sonstige öffentliche Lustbarkeiten mit Ausnahme der Aufführung ernstlicher Musikstücke (Oratorien u.) nicht stattfinden.

Am Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend der Charwoche sowie an den ersten Tagen der drei großen Feste und an den dem Andenken der Verstorbenen der drei christlichen Konfessionen gewidmeten Jahrestagen sind nur theatralische Vorstellungen ernstlicher Inhalts gestattet.

§ 13. Jagd- und Treibjagden sind an Sonn- und Feiertagen unbedingt, sonstiges Jagden ist während der Zeit des Hauptgottesdienstes (§ 16 I) untersagt.

§ 14. Feiertage im Sinne dieser Verordnung sind:

1. die beiden Weihnachtstage, der Neujahrstag, der Ostermontag, Christi-Himmelfahrtstag, der Pfingstmontag und der Buß- und Bettag im ganzen Regierungsbezirk;

2. der Charfreitag und der Frohnleichnamstag, soweit sie in den einzelnen Theilen des Bezirks bisher als gesetzliche Feiertage anerkannt sind. (Bergl. Kass. Verordnung vom 14. Sept. 1808 für die ehemaligen Nassauischen Gemeinden. Sammlung landesherrlicher Edikte pp. Bd. I S. 139)

§ 15. Der Ortspolizeibehörde liegt es ob, die Gottesdienste, auch diejenigen, welche an anderen christlichen Feiertagen, als den in § 14 bezeichneten, und welche sonst aus besonderen Anlässen (Kirchweih, Weibens- u. s. w. Feste) stattfinden, gegen öffentliche Störungen zu schützen. Werden die Störungen durch einen der Aufsicht der Bergbehörden unterstellten Betrieb verursacht, so hat die Ortspolizeibehörde ihre Anordnungen im Einvernehmen mit der zuständigen Bergbehörde zu treffen.

§ 16. Unter der Zeit des Hauptgottesdienstes im Sinne dieser Verordnung wird diejenige Zeit verstanden, welche auf Grund des § 105b Absatz 2 der Gewerbe-Ordnung von der Ortspolizeibehörde als die durch den Gottesdienst bedingte Arbeitspause festgesetzt ist.

Wo an den Sonn- und Feiertagen neben dem Hauptgottesdienste Nachmittagsgottesdienst stattfindet, greifen für diesen die Bestimmungen des § 6 Abs. 4 der §§ 9, 10, 11 Abs. 1 und des § 13 der Art. 13, daß Alles, was dort für die Zeit des Hauptgottesdienstes verboten ist, auch während der Zeit des Nachmittagsgottesdienstes insoweit unterbleiben muß, als diese nicht über 3 Uhr Nachmittags hinausreicht und als nicht in einzelnen Fällen von der Ortspolizeibehörde Ausnahmen gestattet werden.

Welche Zeit hiernach als die Zeit des Nachmittagsgottesdienstes zu betrachten ist, hat die Ortspolizeibehörde bekannt zu geben.

§ 17. Jede Zuwiderhandlung gegen diese Polizei-Verordnung unterliegt, sofern nicht nach den bestehenden Strafvorschriften eine härtere Strafe verwirkt ist, einer Geldstrafe bis zu 60 M., im Unvermögensfalle einer entsprechenden Haftstrafe (§ 366 Ziffer 1 des Reichsstrafgesetzbuchs).

§ 18. Hinsichtlich der Beschränkungen, denen die Ausübung der Fischelei im Interesse der äußeren Heiligkeit der Sonn- und Feiertage unterliegt, verbleibt es bei den Bestimmungen der provinzialen Ausführungs-Verordnungen zum Fischereigesetz und der auf Grund derselben von den Regierungs-Präsidenten getroffenen Anordnungen.

§ 19. Die Verordnung tritt am 1. Dezember 1896 in Kraft. Wiesbaden, den 23. September 1896.

J. B.: Frhr. v. Reischwitz.
Der Kgl. Regierungs-Präsident.

Vorstehende Polizei-Verordnung wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Wiesbaden, den 19. November 1896.

Der Magistrat.
In Vertr.: Heß.

Es wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß vom 1. Dezember l. Js. ab dem Stadtdiener Wilhelm Schramm die Geschäfte eines Hilfsvollziehungsbeamten für den Stadtkreis Wiesbaden übertragen worden sind. Wiesbaden, den 28. November 1896.

Der Magistrat: von Jbell.

Verabreichung warmen Frühstücks an arme Schulkinder.

Die vor Jahren nach dem Vorbilde anderer Städte auf Anregung eines Menschenfreundes zum erstenmale eingeführte Verabreichung warmen Frühstücks an arme Schulkinder erfreute sich seither der Zustimmung und werththätigen Unterstützung weiter Kreise der hiesigen Bürgerschaft. Wir hoffen daher, daß der erprobte Wohlthätigkeitsakt unserer Mitbürger sich auch in diesem Winter bewähren wird, indem sie uns die Mittel zufließen lassen, welche uns in den Stand setzen, jenen armen Kindern, welche zu Hause Morgens, ehe sie in die Schule gehen, nur ein Stückchen trockenes Brod, ja mitunter nicht einmal dies erhalten, in der Schule einen Teller Hafergrütze-Suppe und Brod geben lassen zu können.

Im vorigen Jahre konnten gegen 632 von den Herren Hauptlehrern ausgesuchte Kinder während der kältesten Zeit des Winters gespeist werden. Die Zahl der ausgegebenen Portionen betrug nahezu 52,000.

Wer einmal gesehen hat, wie die warme Suppe den armen Kindern schmeckt und von Aerzten und Lehrern gehört hat, welcher günstiger Erfolg für Körper und Geist erzielt wird, ist gewiß gerne bereit, ein kleines Opfer für den guten Zweck zu bringen.

Wir haben daher das Vertrauen, daß wir durch milde Gaben — auch die kleinste Spende wird dankbar entgegen genommen — in die Lage gesetzt werden, auch in diesem Jahre dem Bedürfnis zu genügen.

Ueber die eingegangenen Beträge wird öffentlich quittirt werden.

Gaben nehmen entgegen die Mitglieder der Armen-Deputation.

Herr Stadtrat Herrl. Pagenstecherstraße 4,

Kramer, Emserstraße 59.

" Stadtverordneter H. Girich, Bleichstraße 13,

" Kren, Friedrichstraße 8,

" Ansel, Kerkstraße 18,

" Krefel, Dohmerstraße 26,

" Bezirksvorsteher Höpp, Adelsbühlstraße 31,

" Capito, Bleichstraße 21,

" Jollinger, Schwalbacherstraße 25,

" Berger, Raugasse 21,

" Rumpf, Saalgasse 18,

" E. Müller, Feldstraße 22,

" D. Müller, GutsMuthsstraße 7,

" Diehl, Emserstraße 73,

sowie das städtische Armenbureau, Rathhaus, Zimmer Nr. 11.

Ferner haben sich zur Entgegennahme von Gaben gütig bereit erklärt:

Herr Kaufmann C. Ader, Große Burgstraße 16,

" A. Engel, Lammstraße 4,

" Unverzagt, Langgasse 30,

" H. Mollath, Michelberg 14,

" Koch, Ede Michelberg und Kirchgasse,

" Buchhändler Schellenberg, Kranienstraße 1.

Wiesbaden, den 28. October 1896.

Namens der städt. Armen-Deputation:

Man gold, Beigeordneter.

679

Nichtamtlicher Theil.

Anstalt für Stotterer

von R. P. Scheer,

Rheinstr. 79, Sprechz. v. 10—12 u. 7—8 Uhr.

Honorar nach Heilung. — Prosp. grat. 1394

C. v. Bockum-Dolffs

prakt. Thierarzt

Bismarckring 18.

Gradenstrasse 2, Ecke der Marktstraße,

empfiehlt zu

Theater-Aufführungen und Vorträgen

bei Bällen, Hochzeiten und dergl.

Theater- und Masken-Costüme

von den einfachsten bis zu den feinsten, sowie einzelne

Stücke, Waffen, Perrücken, Gesichtsmasken u.

bei reeller Bedienung. 1429

Franz Gerlach, Optiker,

Schwalbacherstraße 19,

empfiehlt ein feinstes construktives

Wincener, welches vorzüglich ist 1901

Lager von Meissener Porzellan aus der Kgl. Sächs. Porzellan-Manufaktur.

Rudolf Wolff, Kgl. Hoflieferant,

22 Marktstrasse 22.

Grösste Auswahl in

Porzellan und Steingut,

Speise-, Kaffee-, Thee- und Dessert-Service, Wasch-Garnituren, einfach und reich bedruckt und gemalt.

Krystall- und Glaswaaren,

Trink- und Dessert-Service, einfach und reich geschliffen, Punsch Bowlen, Bier- und Liqueur-Service, Blumenhalter, Römer, Humpen, Krüge, Pokale.

Luxus-Gegenstände,

Jardinières, Vasen, Blumentöpfe, Visitenkartenschalen, Wandteller, Aufsätze, Kästen, Figuren in Porzellan u. Majolika.

Büffet- und Wand-Decorationen.

Aecht venetianische Lustres und Prunkgläser.

1897

Grosser Möbel-Verkauf.

Wegen Mangel an Raum offeriren wir unsere bekannt guten Möbel zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

15 Kleiderschränke	à Mk. 14.—	10 Kommoden	à Mk. 22.—
10 Küchenschränke, groß	" 25.—	5 Schreibkommoden	" 40.—
10 Gallerieschränke, nussb.	" 25.—	10 Tische	" 4.—
15 Verticows	" 45.—	50 Spiegel	" 1.50
10 Sophas, prima gepolstert	" 30.—	30 Bettstellen, lackirt	" 15.—
10 Sophatische	" 16.—	10 do. nussbaum	" 40.—
10 Waschkommoden	" 20.—	10 Nachtschränke	" 6.—

100 Stühle a Mark 2.50.

10 Betten komplett a Mark 30.—

Alle Sorten Bettfedern zu Original-Fabrikpreisen das Pfund von 50 Pfg. an.

Joh. Weigand & Co.,

Zu den drei Königen, Marktstrasse 26, Entresol, Zu den drei Königen.

Empfehle zu Weihnachten mein großes Lager in
Tischlampen mit Majolika
Wandlampen "
Hängelampen "

Badformen, Haus- und Küchen-Geräthen, Blech-, Lackir- und Emailir-Waaren in nur bester Qualität zu den bekannt billigsten Preisen.

Carl Koch,

Ellenbogengasse 5,
Spengler und Installateur.
Badewannen-Lager.



Restauration „Rheinlust“,

Adreßstraße 21.
Mittagsstisch 50 Pfg. u. höher.
Noues Billard p. Stunde 40 Pfg.
Habe das als vorzüglich anerkannte Lager-Bier (Brauerei Bierstädter Festbier) Hans Küffner in Zapf genommen.
1955 W. Schmidt Wwe.

Stenographie.

Junger Mann erbiethet sich einigen jungen Herren u. event. auch Damen gegen geringe Vergütung praktischen Privatunterricht in der Stenographie zu ertheilen. Schnelle und sichere Erlernung garantirt. Gest. Offert. unter A. K. 19 an die Expd. d. Bl. erbeten. 1490

Frischgeschl. 1. Safermaistgänse
saub. ger., 8—10 Pfd. schwer, à Pfd. 42 Pfg., desgl. Enten à Pfd. 55 Pfg., Gänsebaunen m. Brustfedern à Pfd. 1.50, fr. geg. Nachn. vers. M. Guttman, Geflügelmaistgänse-Schlitter-Disp.

1000 Briefmarken, ca. 180 Sort. 60 Pfg. — 100 verschied. überseeische 2.50 Mark. — 120 bessere europäische 2.50 M. bei G. Zechmeyer, Nürnberg. Satzpreisliste gratis. 1636

Ca. 40—50 leere amerik. Aepfelsässer zu verkaufen. J. M. Roth Nachf.

Coatskörbe

Eleonorenstraße 6 zu verkaufen.

Rohrstühle

werden gut gekocht bei L. Rohde, Zimmermannstr. 1, Stb.

Kein Gummi!

Dr. Guttman's Augentischer Sohn ist seit 3 Jahr. der ärztl. anerkt. Sticker. 1/2 Dyd. 3.—M., 1/2 Dyd. 1.60 M. Dr. Guttman, Chem. Laborat., Berlin S. 259

Zum Andreasmarkt.

Restaurant Kochbrunnen,

Saalgasse 32,

empfehlte bei Verabreichung vorzüglicher Getränke

Gans mit Kastanien

und

Dippe-Has

an beiden Markttagen.

Es ladet höflich ein

Alois Ulzheimer.

1696

Andreasmarkt.

Gasthaus zum goldenen Lamm.

An den beiden Markttagen:

Frei-Concert.

Achtungsvoll

Konrad Deinlein.

Restauration Göbel, Friedrichstr. 23.

Heute Mittwoch Abend:

Metzelsuppe.

Morgens: Weißfleisch, Schweinepfister, Brot, warst mit Kraut. 681

Wegen Geschäftsverlegung zu Renjare

62 Kirchgasse 62,

nächst dem Michaelsberg,

Räumung u. Weihnachtsausverkauf

mit 15 bis 20 Prozent Rabatt.

Empfehle als passende Weihnachts-Geschenke Herren- und Knabenstühle in allen Formen und Farben. Cylinder- u. Mechanikstühle, Rücken, sowie große Auswahl in Regenschirmen für Damen, Herren und Kinder. 1649

Franz Jeschke,

Putzmacher, 37 Röderstraße 37, vis-à-vis der Stiftstr.

Größere

Concert- oder Komiker-Gesellschaft

für Sonntag den 6. December in einen großen Saal gesucht. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes. 1702

Fr. Becht's Wagenfabrik,

MAINZ, Carmelitenstraße 12,

hält stets Vorrath von 30 Luxuswagen jeder Art in solidester Ausführung.

„Neuheit!! Aecht amerikanische Wagen zum Unterlenken!!“

Alte Wagen in Tausch.

Cannen-Deckreiser

zu haben Feldstraße 18. 1434

August Poths,

Liqueurfabrik,

empfehlte seine superfeine Liqueure in vorzüglichsten Qualitäten:

Vanille, Curacao, Mocca Anisette, Pfeffermünz, Persico, Ingwer, Cacao etc.

in 1/1, 1/2 und 1/4 Flaschen

à Mk. 1.50, 0.80 und 0.50.

Allasch

per 1/1 Flasche Mk. 2.—

Comptoir im Hote.

Ausstellungs-Schrank

ca. 1 □-Meter Bodenfläche und 2—3 Meter Höhe zu kaufen gesucht.

Gest. Offerten unter sub 161b an die Expedition d. Bl. 161b

Alle Arbeiten, sowie Herren- und Damenkleider u. Wäsche wird schön u. billigst ausgefertigt. Wellstr. 33. Stb. 3 St. a

Empfehle mich bestens im a

Privatschlachten. Wth. Weber, Wellstr. 15, 2. Dresdenerstraße 78. 259

1861 gegründet. Friedrichstraße 35.

1861 gegründet. Friedrichstraße 35.

Der Landwirth.

Wochenbeilage zum „Wiesbadener General-Anzeiger“.

Nr. 36.

Wiesbaden, den 1. December 1896.

III. Jahrgang.

Electricität und Pflanzenwelt.

v. Die Electricität, die in der Landwirtschaft schon längst eine große Rolle spielt, indem sie eine Reihe von Maschinen und Apparaten, die im Wirtschaftsbetrieb wie in Wald und Feld gebraucht werden in Betrieb setzt, ist jetzt auch versuchsweise als ein Faktor benutzt worden, der eine große Wirkung auf das Wachstum der Pflanzen ausübt, vermittelt der stetigen Stimulierung, die die Electricität auf die Pflanzenwelt bedingt.

So hat in Ithaca, N.-Y., Prof. Bailey durch die künstliche Förderung des Wachstums der Pflanzen mit Hilfe von elektrischen Bogenglimmern wunderbare Resultate erzielt, während Prof. E. W. Rome von der landwirtschaftlichen Experimental-Station des Staates West-Virginien fast dieselben mit Glühlichtern erlangte. Prof. Bailey benutzte ein Bogenglimm von 2000 Kerzenstärke in seinem Gewächshause die ganze Nacht und constatirte, daß sich die Keime viel schneller entwickelten und die Pflanzen mit ungewöhnlicher Schnelligkeit Samen ansetzten. Die Pflanzen neigten sich in einem Winkel von 45 Graden dem Lichte der Lampe zu, streckten sich jedoch des Tages wieder gerade. In der Zeit von 3 Wochen hatte z. B. Salat die doppelte Größe von solchem erreicht, der während der Nacht nicht beleuchtet worden war, trotzdem die betreffenden Pflanzen zu gleicher Zeit gepflanzt worden waren. Das günstigste Resultat zeigte sich, wenn sich die Bogenslampe in einem Globus befand, resp. ihre Strahlen nicht zu grell waren. Prof. E. D. Warren von der Amherst Experimentalstation machte Versuche mit elektrischen Strömen, die er durch die Erde laufen ließ. Er brachte nämlich mehrere Zoll unter der Erdoberfläche eine große Anzahl von Drähten an und ließ, nachdem diese wieder mit einer mehrzähligen Erdschicht bedeckt waren, verschiedene Pflanzensamen (den von einer nahegelegenen Kratifikation wurden dann die unter der Erde befindlichen Drähte mit Electricität gespeist). Es wurden merkwürdige Resultate erzielt, indem die Samen vor der üblichen Zeit keimten und die Wurzeln eine größere Ausdehnung erlangten, wie es unter normalen Umständen der Fall war. Diese angeführten Experimente bilden einen Theil des nationalen Fortschritts und da an einem Stillstand in der Kulturentwicklung nicht zu denken ist, so wird es nicht mehr lange dauern, bis die neue Kraft, zum Heile des Landwirthes nicht allein, sondern zu dem der ganzen Menschheit, sich auch das ganze Feld des Agrarwesens erobert haben wird.

Der Fruchtwechsel im Gemüsegarten.

„Was ist Fruchtwechsel?“ So wird wohl mancher Gartenfreund fragen, denn bisher war ihm ein solcher nicht bekannt. Fruchtwechsel im Gemüsegarten ist ungefähr das Gleiche, wie in der Landwirtschaft die Dreifelderkultur, mit Hilfe deren dem Boden ein so hoher Ertrag als möglich abgemonnen wird. Leider aber wird dieser Fruchtwechsel in so vielen Gemüsegärten gar nicht beobachtet; jahraus, jahrein wird das gleiche Beet mit Blumenkohl, mit Erbsen, oder zwei- bis dreimal jährlich mit Salat besetzt. Der praktische Gemüsezüchter aber, der seinem Gemüsegarten den größtmöglichen Ertrag abgewinnen will, macht sich während der langen Winterabende einen Betriebsplan für das nächste Jahr, in welchen er die betreffenden Gemüsearten einschreibt, berechnet den Bedarf an Samereien und Setzlingen. Ist auf diese Weise im Winter vorgefertigt, so wird die Bestellung des Gartens im Frühjahr ohne Ueberstürzung vorgenommen werden können, die Samereien und Setzlinge reichen gerade für den bestimmten Platz, während es im andern Fall, wenn alles hinausgeschoben wird, überall hapert. Der Same reicht nicht, von einer Sorte wird zu viel, von einer zu wenig, von einer anderen gar nichts gesät, oder ein Stück Land bleibt bis in den Sommer hinein leer liegen. Im Gemüsegarten gilt aber als Regel: „den ganzen Sommer hindurch soll kein Beet leer bleiben“, das heißt jedes Beet soll sofort nach dem Abräumen wieder bepflanzt werden. Jedes Beetchen Erde muß jahraus, jahrein seine Ernte liefern und dies ist eben gut durchgeführter Fruchtwechsel nur durch Frucht-

wechsel zu erreichen. Zur Erreichung dieses Zweckes theilen wir unsern Gemüsegarten in vier Abtheilungen ein: 1. Abtheilung. Starke Düngung verlangen sämtliche Kohlkarten (Wirsing, Blattkohl, Blumenkohl usw.), Salate, Gurken (alten Dünger), Tomaten, Rettige. — 2. Abtheilung. Vorjährige oder Herbstdüngung verlangen Möhren, Karotten, Sellerie (Jauche), Schwarzwurzeln, Bohnen, Spinat, Zwiebeln und Porree. — 3. Abtheilung, das heißt fast ohne Dünger gedeihen Erbsen, in nährhaftem Boden auch viele aus der 2. Abtheilung, wie Bohnen, Karotten, Zwiebeln etc. — Theilen wir also unsern Gemüsegarten in vier Abtheilungen und bepflanzen die drei Abtheilungen abwechselungsweise mit den oben genannten Gemüsearten und besetzen die vierte Abtheilung mit dauernden Culturen, so werden wir in jedem Jahre eine schöne Ernte, üppig entwickelte Gemüse und stets einen hübsch geordneten Garten haben. Daß auf demselben Beete zweierlei, oft drei Sorten Gemüse im gleichen Jahre gezogen werden können, versteht sich von selbst. So können in der 1. Abtheilung auf frühen Blumenkohl mit Zwischenpflanzung von Kopfsalat oder frühen Radieschen (breitwüchsig gesät) die Beete noch mit Endivien oder Spinat besetzt werden, auf Kopfsalat folgen späte Kohlkarten, auf Radieschen dergleichen. In der 2. Abtheilung auf Winteralat, Bohnen, auf Spinat ebenfalls Bohnen, auf Salat Sellerie, auf Früherbsen Winterkohl u. s. f., Rübenkräuter werden meistens als Einsaatung beisammen gepflanzt.

Praktische Winke

für Musterung des Pferdes beim Ankauf.

Von C. von Bodum-Dolffs, praktischer Thierarzt.

(Fortsetzung.)

Hat man die Musterung der Augen beendet, so lasse man das Pferd auf einen freien Weg führen und achte darauf, daß es gleichmäßig hoch steht. Man stellt nämlich die Pferde gerne vorn etwas höher als mit den Hinterfüßen, wodurch sie größer erscheinen und ein schlechter Aufsatz verdeckt wird. Soll ein Pferd wohl proportionirt sein, so muß der Widerrist die höchste Stelle sein. Dann läßt man den Kopf dem Sonnenlicht zuwenden, öffnet ein Nasenloch nach dem anderen, und beachtet nun die Farbe der Schleimhäute; dann ob Geschwären, kleine Wunden oder Narben vorhanden sind und prüfe den Geruch der ausgeathmeten Luft. Hierauf läßt man die Hand prüfend über den Reithang gleiten. Ist der frei von Anschwellungen, so äßt man einen Druck auf den Anfang der Luftröhre aus, worauf sich Husten einstellen wird, und beobachte ob der Husten kräftig und klavergoll ist.

Dann öffne man die Mundhöhle zöhe die Zunge vor, prüfe sie, ob sie keine Wunden, Defekte, Narben zeigt und vergesse dabei nicht eine Prüfung der Zähne vorzunehmen, ob sie vollständig sind und in richtiger Lage stehen. Man sei bei der Revision der Mundhöhle immer eingedenk, daß hier die Verdauung schon der aufgenommenen Speisen beginnt und Pferde mit fehlerhaftem Gebiß nie das Futter regelmäßig zerkleinern, es daher weniger gut eingeweicht, dieses schlecht verdaut und der Nährzustand beeinträchtigt wird. Ferner erkenne man an den Zähnen das Alter der Pferde. Die Alterslehre bildet ein wichtiges Kapitel und der Landwirth, dem dieses nicht geläufig ist und nicht ordentlich geübt hat, bebiene sich, falls er sicher gehen will beim Einkauf schon aus diesem Grunde eines Sachverständigen.

Sodann nimmt man Aufstellung einige Schritte vor dem Pferde, betrachtet sich die Stellung und den gegenseitigen Abstand der Vordergliedmaßen von einander, und ob sie auch die Hinteren decken. Bei Befichtigung der Schulterblätter, der Gelenke, des Kniees achte man, ob an ersteren Narben, haarlose Stellen sind, ob die Haare gleichmäßig gefärbt resp. ob welche ausgegangen sind. Findet man solche Zeichen, so spricht dieses für eine dagewesene Schulte resp. Dislokation. Die Knie müssen groß und breit sein, keine haarlose, weiße Stellen zeigen, weil dieses für einen Fuß auf die Knie sprechen würde. Schienbein, Fesselbein, Kniebein müssen frei von Knochenentzündungen sein, und die an den Hinteren

Flächen dieser Beine liegenden Sehnen dürfen nicht geschwollen, verhärtet, verkürzt, struppirt sein. Pferde mit krankhaften Sehnenbeschaffenheiten verlieren viel an Werth, sind sogar oft werthlos. Dann hebt man einen Fuß auf zur Beurtheilung des Hufes. Ein Pferd, welches sich schlecht den Fuß aufheben läßt, verursacht viele Schererei beim Beschlag, die öfters kaum zu bewältigen ist.

Ein guter, dauerhafter Huf steht bezüglich seiner Größe in richtigem Verhältniß zu den unteren Fußtheilen, hat hohe Wände, die von der Mitte der Zehe allmählich niederer werden und hinten an den Trachten ungefähr nur noch ein Drittel der Höhe der Fersenwand besitzen. Sie sind möglichst dick, hart, eben und glänzend und der Tragrand der Wände beschreibt nach vorn eine zirkelförmige Linie.

Hornsohle muß fest, gut ausgehöhlt, die Verbindung mit den Wänden durch die weiße Linie darf nirgend unterbrochen sein und ihr Winkel soll nicht tiefer als die Hufreben liegen. Der Hornstrahl soll von mächtiger Größe nicht über den Tragrand der Fersenwände hervor stehen, seine Substanz derb elastisch und trocken sich zeigen und seine Schenkel in wohlgeformte Ballen übergehen. Die dem besseren Hufmaterial eigenen Farben sind die schwarze und graue; weiße, gelbe und gestreifte Hufe haben gewöhnlich weiches Horn und sind daher nicht so dauerhaft als jene.

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei Praktisches.

v. Gallen bei Pferden. Als Gallen, die sehr häufig bei Pferden vorkommen, fetterer beim Ochsen, bezeichnet man die weichen, runden oder länglichen, beim Befühlen schwappenden Geschwülste, welche durch Ausdehnungen und Erweiterungen der Gelenkkapseln und Sehnencheiden veranlaßt werden, indem in Folge unblühlicher Prozesse ein Erguß in die Gelenk- resp. Sehnencheidenhöhlen stattfindet. Die Ursache ist meistens in angestrengter Arbeit zu suchen, ferner im Ausgleiten, Fehltritte u. s. w. Oefters sind die Gallen Folge angeborener Schwäche und kommen sie häufiger vor bei Pferden aus niedrigen, feuchten Gegenden, die viel weiches Futter, wie Gras, Kartoffeln erhalten, als bei Rassenpferden mit Kraftfutter. Bei älteren Pferden sind die Gallen so häufig, daß ein altes Sprichwort lehrt: „Wer da schreit zu sehr die Gall“, kriegt ein Pferd nicht in den Stall.“ Sind die Gallen frisch, so bringt man sie zuweilen mit Salmiak- und Kampferspiritus wie durch festes Bandagen fort. Sind sie älter, so müssen starke Salben, Bläulassen angewendet werden, oder man öffnet die Geschwülste der Sehnencheiden und Gelenkkapseln mittelst eines feinen Troicarts und entleert die dort angesammelte Flüssigkeit, der man eine Injection von Arzneimitteln folgen läßt. Derartige operative Eingriffe sind aber immer sehr gewagt, müssen sehr beurtheilt und mit großer Sachkenntnis ausgeführt werden, so daß es stets eines Technikers bedarf.

v. Wie ist das ungefähre Werthverhältniß der Torfstreu zur Einstreu mit Stroh? Diese Frage wird in landwirtschaftlichen Kreisen sehr oft aufgeworfen. Ist Torfstreu auch für schweren Boden oder Thonboden zu empfehlen? Die Antwort, die wir geben können, lautet: Torfstreu besitzt eine zweifach so vielfach größere Aufsaugungsfähigkeit für Feuchtigkeit und kann dementsprechend sparsamer bei der Einstreu verwendet werden. Der Torfstreubünger eignet sich aber mehr für leichteren Boden als für schwereren, da er sich bedeutend langsamer zersetzt als der Strohbünger, was für den Sandboden mit seiner lebhaften Thätigkeit sehr werthvoll, für bindigen, mehr zum Verschließen neigenden Boden aber nachtheilig ist. Für den Lehtereren hat der strohige Mist noch den Vorzug, daß derselbe ihn besser durchlüftet und erwärmt, während der Torfbünger fest zusammenpackt und kalt ist.

nichtständigen Fortbildungsschulen der Gemeinden des Kreises, im Anschluß an den Unterricht der Volksschullehrer, wöchentlich an bestimmten Abenden Unterricht über die Pflege der Obstbäume erteilt. Es steht außer Zweifel, daß hierdurch nicht nur das Interesse bei der jugendlichen Bevölkerung zum Obstabau wachgerufen wird, sondern es wird den Teilnehmern auch Gelegenheit geboten, sich mit allen Einzelheiten, die bei der Pflege des Obstabes in Betracht kommen, gründlich vertraut zu machen. Wie jetzt sind für den bevorstehenden Winter derartige Schulen in Gerolshausen, Wallau und Dellheim eingerichtet worden. Sowohl die Zahl der erschienenen Schüler, als auch ihre Aufmerksamkeit während des Unterrichts lassen erkennen, daß diese Unterrichtskurse von den erwünschten Erfolgen begleitet sein werden, und wäre die Einrichtung solcher Fortbildungsschulen von weiteren Gemeinden nur zu wünschen.

Der Wahlverein der freisinnigen Volkspartei hatte für gestern Abend in den oberen Saal des „Deutschen Hofes“ zu einer Versammlung eingeladen, in der ein Vortrag des Herrn Predigers Bursche aus Nordhausen über: „Die Stellung des freisinnigen Bürgerthums zu den brennenden Tagesfragen auf dem Gebiete des Staates, der Gesellschaft und der Schule“, angekündigt war. Die Versammlung war von etwa 60 Personen besucht. Nach einer Begrüßung durch den Vorsitzenden des Wahlvereins, Herrn Rechtsanwalt Dr. Alberti, ergriff Herr Prediger Bursche das Wort. Mit der Verwirklichung der Ideale des freisinnigen Bürgerthums, so etwa begann Redner, sei es trotz der durch Blut und Eisen erlangten Einigung des Reiches noch schlecht bestellt, und kritisierte dann die in letzter Zeit in den „Hamburger Nachrichten“ veröffentlichten Enthüllungen und die Folgen der Politik des Reichskanzlers Fürsten Bismarck. Ihm sei auch der Interessententum zu danken. Das deutsche Volk gliedere sich heute leider in eine Menge einzelner Interessengruppen, von denen jede einzelne möglichst viel für sich herauszuschlagen trachte. Die freisinnige ideale Auffassung, wonach die Sonne des Staates ihr Licht mit gleicher Wärme über alle Bürger leuchten lassen sollte, habe nur noch in wenigen Köpfen Raum. Hand in Hand hiermit gehe eine von Tag zu Tag wachsende Mißachtung der Volksgerechtigkeit; ihre Beschlüsse würden nicht beachtet und ignoriert. Redner kam dann auf das Begnadigungsrecht, den Rücktritt des Kriegsministers Bronsart von Schellendorf, welcher infolge einer Ueberforderung erfolgt sei, und auf die Handwerker-Bewegung zu sprechen. Die Jünger hätten nur das eine Bestreben, sich mit der Staatshilfe die ganze Konkurrenz vom Halbe zu schaffen. Weiter besprach Redner das gegen den Redakteur der „Frankfurter Zeitung“ angeführte Zeugniszwangsverfahren mit seinen Konsequenzen, den falschen Ehrgeizbegriff, der in dem Falle Bräuerwitz und kürzlich bei einem jungen Primaner in Frankfurt so schlimme Früchte gezeitigt habe, und zum Schluß die Vertroßung der Unterbeamten bezüglich ihrer Gehaltszahlung. Man habe diese seit Jahren schon mit Versprechungen abgespeist, am besten hätte man mit der Gehaltsaufbesserung von unten angefangen. Er halte es für gefährlich, wenn die Erzieher der Jugend in erbitterte Stimmung kämen, in der sie sich heute befinden müßten. Herr Dr. Alberti, welcher dem Redner für seinen Vortrag dankte, macht am Schluß der Versammlung bekannt, daß am nächsten Sonntag eine Versammlung der Wahlmänner für die Abgeordnetenwahl stattfinden wird.

— Die Schonzeit für die Rebhühner und den Dachs hat am heutigen Tage begonnen.

Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich am Samstag auf der Chaussee bei Breyersheim. Das Pferd eines Wiesbadener Fabrikanten (nach anderer Angabe eines Fabrikanten aus Diebrich) wurde an der Stelle, an welcher die Breyersheimer Gemarkung an die Chaussee angrenzt, schon und stürzte samt dem Wagen in den Chausseegraben. Das Fuhrwerk ging in Stücke und der Fabrikant wurde so schwer verletzt, daß er nach Wiesbaden (bez. Diebrich) transportiert werden mußte. Die Verletzungen des Knechtes und des Pferdes waren nicht bedeutend. Das schwere Pferd wurde mit dem leeren Fuhrwerk, nachdem es fahrlos durch Breyersheim und Jahlbach getraut war, am Binger Thor bei Mainz wieder aufgefangen.

HK. Das Zollverfahren bei Retourwaren. Der von der Handelskammer Vennep gestellte Antrag, das Zollverfahren bei Retourwaren möchte dahin erleichtert werden, daß die zollfreie Abfertigung von Retourwaren bei Zollbeträgen unter 100 M. schon dann erfolgen möge, wenn eine der zur Ausstellung von Ursprungszeugnissen befugten Behörden die deutsche Herkunft der Waare beurkunde, hat die Unterabteilung der Handelskammer Wiesbaden nicht gefunden. Diese Kammer trägt Bedenken, solche Ursprungszeugnisse auszustellen, weil bei etwaigem Irrthum, der bei bloßer Einsichtnahme der Geschäftsapiere zur Erforschung des Ursprungs einer Waare nicht ausgeschlossen, die Kammer bezw. deren Secretär sich wegen Beihilfe zu einer Zolldefraudation schweren Strafen aussetzt. Die Kammer schlägt die in Frankreich bestehenden Erleichterungen des Verfahrens bei Retourwaren zur Einführung in Deutschland vor. Darnach hätten die Zollbehörden den Beweis deutscher Herkunft einer Waare nur vom Ausfuhrhaus, nicht von allen deutschen Vorbesitzern der Waare zu fordern, ferner soll es nicht erforderlich sein, daß die Zollbehörden selbst die Originalhandlungsbücher zur Prüfung des deutschen Ursprungs einer Waare einsehen, sondern ein von einer andern Stelle (Ortsbehörde, Handelskammer) beglaubigter Auszug aus den Handlungsbüchern zum Nachweis der deutschen Herkunft genügen.

Das diesjährige gemeinsame „Dippelhasenfest“ des Westlichen Bezirksvereins fand bei einer Theilnahme von etwa 120 Personen am vergangenen Samstag in der Turnhalle Weststraße 41 statt. Hatte der Vorstand des Vereins in dem kurz vorher an die Mitglieder versandten Jahresbericht dargelegt, was durch ein gemeinsames Zusammenwirken vieler Einzelner für große Erfolge erzielt werden können, so galt es bei dem Dippelhasenfest, zu zeigen, was auch der Einzelne „zu leisten“ im Stande ist und wozu die „Leistungen“ der Einzelnen verdienen hier ebenfalls alle Anerkennung, denn nach Schluß des reichlichen und vorzüglich zubereiteten Mahles konnte man mit Wilhelm Busch sagen: „man laß nur noch die Knochen rauchen, der Rest war nicht mehr zu gebrauchen“. Für gefällige Unterhaltung der Vereinsmitglieder war in ausreichender Weise gesorgt, indem mit den Musikstücken der für den Abend engagierten Capelle die Vorträge der vorzüglich geleiteten Gesangs-Abtheilung der Turngesellschaft Wiesbaden und des Solisten Herrn Müller, die humoristischen Vorträge und Couplets des Herrn Dietz, ein Instrumental-Vortrag der jugendlichen Geschwister Werner, sowie die gymnastischen Übungen einer Abtheilung der vorerwähnten Turngesellschaft am Morgen in angenehmer Weise abwechselten. Loos wurden u. A. ausgedacht: von dem Vereinsvorsitzenden, Herrn Biegeleisen, und Stadtverordneten Heide auf die schöne Stadt Wiesbaden und den westlichen Bezirk, von Herrn Major a. D. v. Malapert, Reufville auf den Vorstand des Westlichen Bezirksvereins und dessen rührigen Vorsitzenden und von Herrn Schreinermeister Karl Müller auf alle diejenigen, welche durch ihre Lieber und Vorträge zur Verschönerung des Abends beigetragen. Bei dem

großen Anhang, welchen das gemeinsame „Dippelhasenfest“ bis jetzt bei den Vereinsmitgliedern stets gefunden, kann kein Zweifel darüber bestehen, daß dasselbe dauernd einen Platz unter den Veranstaltung des Westlichen Bezirksvereins einnehmen wird.

Befindwechsel. Herr Schneidermeister P. Braun hat seine Villa, Poststraße 9 b an Herrn Bauunternehmer Stamm hier verkauft.

Wer ist der Dieb? In der vorigen Woche kehrte in einer Mainzer Wirthschaft ein Mann aus Wiesbaden ein, der nach dem Fortgehen bemerkte, daß ihm sein Portemonnaie mit 18 M. Inhalt abhanden gekommen war. Das Suchen darnach in der Wirthschaft war vergebens, es blieb verschwunden. Nun erhielt der Mann am Samstag das Portemonnaie an seine richtige Adresse nach hier geschickt, es fehlte jedoch das Geld und nur eine ausländische Münze war noch darin.

— **Andreasmarkt-Postkarten** sind die neueste Originalität des bevorstehenden Andreasmarktes und mit vortrefflich kolorirten Abbildungen des Lebens und Treibens auf „unserer Kern“ versehen, von der Buchdruckerei von Rud. Bechtold u. Cie. hergestellt und in allen Buch- und Schreibmaterialienhandlungen zu haben. Jeder Wiesbadener, der fern der Heimath lebt, würde sich sicherlich freuen, durch eine derartige Karte an den Andreasmarkt erinnert zu werden.

R. Eisenbahnunfall. Aus Eltville, 1. Dezember, wird uns geschrieben: Der in vergangener Nacht von Frankfurt fällige Güterzug Nr. 1009 fuhr in hiesiger Station beim Einfahren in Folge falscher Weichenstellung auf ein Nebengeleise und auf eine Abtheilung Güterwagen. Einer derselben wurde aus dem Geleise gehoben und umgeworfen, so daß er auf der Seite lag und das Nebengeleise sperrte. Es wurde noch in der Nacht der Rettungswagen von Kassel requirirt, um das Geleise wieder fahrbar zu machen. Der Materialschaden ist nicht unbedeutend. Das Personal blieb unverletzt.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Residenz-Theater. Die Premiere der Posse mit Gesang „Talmi“ von Schlegel u. Herrmann, findet am Mittwoch statt. Dieses Werk schildert in hervorragend humoristischer Weise den Unterschied zwischen „echt“ und „unecht“. Die Verfasser haben in demselben ein Stück Volksleben auf die Bühne gestellt, wie es naturgetreuer kaum gedacht werden kann.

Frankfurt a. M. Im 63. Lebensjahre ist der Königl. Musikdirector Großh. Hess. Kammermusikus und Componist Martin Wallenstein, der bekannte Reisebegleiter der Patti, Lucia und Montebelli, hier gestorben. Wallenstein war langjähriger Leiter des philharmonischen Vereins zu Frankfurt, des Cäcilienvereins zu Wiesbaden, der Gründer des Darmstädter Conservatoriums und Componist mehrerer Chorwerke. Die Kaiserin von Rußland und alle Mitglieder des Hess. Hofes sind seine Schüler.

Aus der Umgegend.

S. Sonnenberg, 1. Dec. Der Steinbrecher Friedrich Altenheimer von hier, der in einem tiefen Steinbruch beschäftigt war, wurde gestern von einem herabstürzenden schweren Stein so erheblich am Kopfe verletzt, daß er auf einer Tragbahre in seine Wohnung gebracht werden mußte. Kurze Zeit darauf verschied er.

v. Raffenheim, 30. Nov. Am 3. December findet die Wahl des neuen Bürgermeisters statt. Von den Candidaten, die genannt werden, scheint der allgemein geachtete und beliebte stellvertretende Bürgermeister, Herr E. Wink, die meiste Aussicht zu haben.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Berlin, 1. Dezbr. Der Kaiser und die Kaiserin werden heute Abend der Eröffnung der Wilhelmsbrücke „Kaiser Heinrich“ im Berliner Theater beizuwohnen. — Wie die Morgenblätter melden, sind für die morgen beginnenden Verhandlungen im Prozeß Vockert und Genossen 5 Tage in Aussicht genommen. Die Anordnung, daß die Verhandlungen durch Beamte des auswärtigen Amtes stenographisch aufgenommen werden sollen, wird auf eine Anregung des Kaisers zurückgeführt, welcher dem Prozeß außergewöhnliches Interesse entgegenbringen soll.

Berlin, 1. Dec. Einem Telegramm der „Nordd. Allg. Ztg.“ aus Dar-es-Salam zufolge hat die von dem Staatschef am Kilimandscharo, dem Compagnieführer Johannes, anlässlich der Ermordung zweier deutscher Missionare unternommene Straf-Expedition einen vollen Erfolg gehabt.

Wilhelmshaven, 1. Dezember. Amlich wird bestätigt, daß am 17. Dezember 10 Mann der Gerechteten vom Kanonenboot „Itis“ eintreffen.

Wien, 1. Dec. Die offizielle „Reichswehr“ meldet aus Budapest, daß die ungarische Regierung die Initiative zur Kündigung des Zoll- und Handelsbündnisses mit Oesterreich ergriffen habe.

Wien, 1. Dec. Die liberale Minorität des Gemeinderaths beschloß, an den ferneren Sitzungen nicht theilzunehmen, sondern künftig nur zeitweise zu erscheinen.

Brüssel, 1. Dezember. Der Herzog von Orleans nebst Gemahlin, welche gestern Brüssel verlassen wollten, haben ihre Abreise verschoben, da die Herzogin sich unwohl fühlt.

Rom, 1. Dez. Die Gerüchte über ein zwisches dem Vatikan und der serbischen Regierung abgeschlossenes Concordat sind unrichtig. Man versichert, der Papst habe nur den serbischen Katholiken seinen Schutz zugesichert.

Warschau, 1. Dezember. Das Befinden des Grafen Schuwalow ist neuerdings äußerst kritisch.

Sofia, 1. Dez. Alle Minister sind wieder gewählt. Dagegen ist keiner der Führer der Opposition gewählt. Gegenwärtig verfügt die gesamte Opposition nur über den fünften Theil der Sitze in der Sobranje.

Weihnachtsarbeiten.

Neuheiten in vorgezeichn., angefang. und fertigen Arbeiten.

Vorgez.	Tabletten	von 3 Pfg. an
"	Handtücher	" 28 "
"	Läufer	" 32 "
"	Kissen, 1/4 Stündchen mit Rückentheile	" 27 "
"	Kissen, Filz,	" 48 "
"	Kragenkasten, grau	" 70 "
"	" Plüsch	" 77 "
"	Manschettenkasten, Cravattenkasten etc.	

Nordische Arbeiten, Smyrna-Arbeiten zum Knüpfen und Nähen.

Reizende Kinderarbeiten.

Löffel- und Schlüsselskörbe mit Deckchen von 10 Pfg. an.

Arbeitskörbe und Ständer, Papierkörbe, Waschpuff u. dgl.

Grosses Lager in Decken-Stoffen, Filz, Wollfries, Plüsch etc. und Korbwaaren.

Die Waaren sind in der 1. Etage überichtlich ausgestellt und jedes Stück mit offenem Preis versehen. Zur Ausstellung hat Jedermann

freien Zutritt

und besteht kein Kaufzwang.
Verkauf zu sehr billigen Preisen gegen Baar.
Muster zum Abstickern gratis!

Ch. Hemmer,

Webergasse 21, Part. u. 1. Stock.

Zum Mauritius,

1 Mauritiusstraße 1.

Heute Mittwoch:
Mehelsuppe.

Morgens: Bratwurst, Schweinepfeffer, Wellfleisch m. Krant.

Empfehle gleichzeitig neues franz. Billard, guten, bürgerlichen Mittagstisch zu 50, 70 Pf. und höher, reichhaltige Speisekarten den ganzen Tag, gut möbl. Logiszimmer, vorzügl. Lagerbier und reine Weine erster Firmen zu mäßigen Preisen.

Um gütigen Zuspruch bitten

Andreas Epple.

Gemeinsame Ortskrankenkasse.

Bei der am 22. d. Mts. stattgehabten Wahl der Vertreter und Ersatzmänner zur diesseitigen Kasse wurden für die Wahlperiode 1897/98 gewählt

a) Seitens der Arbeitgeber

Vertreter:

- | | |
|---|--|
| 1. Kärnermann Daniel, Wagnermeister. | 32. Wöhrer Clemens, Direktor. |
| 2. Kutor Wilh., Direktor des Hotel Kaiserhof. | 33. Eugenbühl Carl Jr., Kaufmann, Prokurist der Firma G. H. Eugenbühl. |
| 3. Kaufmann Carl, Restaur. zum Rathshaus. | 34. Rumb Julius, Restaurateur. |
| 4. Bedel August, Dachdeckermeister. | 35. Maurer Chr., Lärchermeister. |
| 5. Berling Anton, Apotheker. | 36. Michel Wilh., Expediteur. |
| 6. Blank Franz, Kaufmann. | 37. Romberger August, Geschäftsführer bei H. Kreuter. |
| 7. Böbles Sch., Maurermeister. | 38. Dehne F. A., Hofdekorationsmaler. |
| 8. Böhm Hugo, Prokurist. | 39. Ohlenmayer Ph., Küfermeister. |
| 9. Böhlmann Otto, Bildhauer. | 40. Prinz Joh., Lärchermeister. |
| 10. Born Ludwig, Badermeister. | 41. Rauch Herm., Buchdruckermeister. |
| 11. Boffong Franz, Buchhändler. | 42. Ritter Jean, Privathotelbesitzer. |
| 12. Böhler Aug., Hotelbesitzer. | 43. Rütke Fr. Wilh., Kurhausrestaurateur. |
| 13. Carlens Herm., Zimmermeister. | 44. Schausch Frig., Fuhrunternehmer. |
| 14. Daub Sch., Seifenfabrikant. | 45. Schiffer Frz., Badhausbesitzer. |
| 15. Frank Albert, Kaufmann. | 46. Schmitt Adam, Gerichthofbesitzer. |
| 16. Gerich Carl, Buchbindermeister. | 47. Schmeißberger Carl, Buchdruckermeister. |
| 17. Götzel Peter, Landwirth. | 48. Schmeißguth Wilh., Hotelbesitzer. |
| 18. Haugner Frig., Expediteur. | 49. Schwend A., Kaufmann. |
| 19. Heideberg Friedrich, Spengler. | 50. Simon Eduard, Kaufmann. |
| 20. Heß Simon, Kaufm. und Stadtverordneter. | 51. Soult G., Restaurateur. |
| 21. Heymann Louis, Mühlenbesitzer. | 52. Stof Anton, Apotheker. |
| 22. Horz Otto, Gastwirth. | 53. Steim Franz, Lärchermeister. |
| 23. Hüb J. J., Kaufmann. | 54. Thormann Franz, Kaufmann. |
| 24. Jacob Philipp, Lärchermeister. | 55. Vetterling Franz, Fabrikant. |
| 25. Kautz J., Schornsteinfegermeister. | 56. Wagner W., Dachdeckermeister. |
| 26. Keiper J. C., Kaufmann. | 57. Weyer Louis, Schlossermeister. |
| 27. Kern Philipp, Schmiedemeister. | 58. Widelauer Moritz, Hotelbesitzer. |
| 28. Kneipp Sch., Droger. | 59. Wüst Carl, Hotelbesitzer. |
| 29. Koch M., Spenglermeister. | 60. Zimmer Wilh., Buchdruckermeister. |
| 30. Krieger Jos., Hotelbesitzer. | |
| 31. Kollisch Nikolaus, Fabrikant. | |

Ersatzmänner:

- | | |
|--|--|
| 1. Erkel Frig., Seilermeister. | 8. Pauli Gust., Hofbuchbinder. |
| 2. Haas Otto, Schneidermeister. | 9. Simon W., Badermeister. |
| 3. Koeschler Sch., Maurermeister. | 10. Stemmler Wilh., Spenglermeister. |
| 4. Klein Moritz, Kaufmann (J. M. Roth Nachf.). | 11. Walter Carl Jr., Schneidermeister. |
| 5. Ludwig J., Lärchermeister. | 12. Weiser Frig., Schneidermeister. |
| 6. Müller Jul., Glasermeister. | 13. Wendenius Wilh., Badhausbesitzer. |
| 7. Nollstadt Chr., Kaufmann. | 14. Wink August, Droschkenbesitzer. |
| | 15. Wolf Heinrich, Musikalienhändler. |

b) Seitens der Kassenmitglieder

Vertreter:

- | | | |
|-------------------------------------|---|---------------------------------------|
| 1. Amann Thomas, Obermaler. | 42. Hanselmann Seb., Gasarbeit. | 82. Neumann Frig., Schriftfeger |
| 2. Abt Peter, Lärcher | 43. Harren Hugo, Faktor | 83. Offheim Joh., Schriftfeger |
| 3. Anacker Adolf, Schriftfeger | 44. Barth Wilh., Buchhalter | 84. Oeffert Carl, Seiler |
| 4. Bad Christ., Dachdecker | 45. Hartmann Jos., Badmeister | 85. Pabst Sch., Vorarbeiter |
| 5. Bahr Moritz, Vorarbeiter | 46. Hener Sch., Dachdecker | 86. Paulus Peter, Bader |
| 6. Basing Carl, Fabrikarbeiter | 47. Heiderich Jac., Rüst. Vorarb. | 87. Präger Albert, am Wasserw. |
| 7. Beiz Jac., Rüst. Vorarbeiter | 48. Henninger Gottfr., Tagelöhner | 88. Rath Wilh., Fabrikarbeiter |
| 8. Bentler Frig., Feizer | 49. Hengel Christ., Wagnermeister | 89. Raupach Theod., Maschinist |
| 9. Bentler Sch., am Gaswerk | 50. Herpel Anton, Oberpazier | 90. Reichert Frig., Pfisterer |
| 10. Biller Sch., Küfer | 51. Herrchen Sch., Buchhalter. | 91. Reuter, Buchdruckermeister |
| 11. Bird Anton, Buchbinder | 52. Hosten Jos., Anreicher | 92. Rohrbasser Sch., Lötter |
| 12. Birkensfeld Gerh., Schriftfeger | 53. Hadelmann H., Maurer | 93. Roth Wilh., Fabrikarbeiter |
| 13. Blum, Carl, Schlosser | 54. Hoffinger Carl, Lärcher | 94. Rüd Jac., Dachdecker |
| 14. Böllinger C., Maschinennhr. | 55. Jans Ph., Rechtsanw.-Gehilfe | 95. Ritter H., Tagelöhner |
| 15. Boller Wilh., Maschinist | 56. Kallbrenn Werner, Diener | 96. Rudes Peter, Tagelöhner |
| 16. Born Peter, Brauer | 57. Keiper Peter, Dachdecker | 97. Schäfer Aug., Betriebsführer |
| 17. Bornwasser, Aug. Buchbinder | 58. Kempf W., Schriftfeger | 98. Schmitt Jac., Fabrikarbeiter |
| 18. Bous Joh., Dachdecker. | 59. Kießling Adam, Schlosser | 99. Schneider Jos., Schmied |
| 19. Braun Peter, Maurerpartner | 60. Kauer Christ., Kellner | 100. Schneider Paul, Oberfleiner |
| 20. Breuer W., Schreinergehilfe | 61. Klein Ferd., Installateur | 101. Schnitzler Gust., Fabrikarbeiter |
| 21. Bürger Aug., Schreiner | 62. Klein Carl, Metallgießer | 102. Schud Joh., Fabrikarbeiter |
| 22. Christ Jac. Maurer | 63. Knoll Ferd., Rheinhotel | 103. Schürig Carl, Kellnermeister |
| 23. Conrad H., Wagner | 64. Knuth Paul, Schlosser | 104. Sprunzel Emil, Lithograph |
| 24. Döte Emil, Installateur | 65. Köhler Phil., Brauer | 105. Stahl Frig., Schriftfeger |
| 25. Dillmann W., Maurer | 66. Krollmann Aug., Mechaniker | 106. Stahlheber Wilh., Fabrikarb. |
| 26. Dipe Jac., Fabrikarbeiter | 67. Kramm Georg, Maurer | 107. Schröder Alb., Bureauvorst. |
| 27. Dinges Peter, Metallgießer | 68. Kuhn, Joh., Rostfuhmann | 108. Stamm Chr., Maurerpartner |
| 28. Dinges, Pet. Rüst. Mat.-Bew. | 69. Layte Jul., Seiler | 109. Steinborn Jos., Eisenbreher |
| 29. Drehe, Wilh., Schreiner | 70. Lutz Carl, Vorarbeiter | 110. Steinmetz Conr., Metallgießer |
| 30. Dörz Wilh., Lärchergehilfe | 71. Lauth Jac., Schmied | 111. Stolz Jos., Badker |
| 31. Emmel Phil., Vorarbeiter | 72. Leber Phil., Badker | 112. Thiel Daniel, Hausburche |
| 32. Eppeleheim Carl, Buchhalter | 73. Litt Anton, Rüstfeger | 113. Velt Philipp, Volndiener |
| 33. Erbenich Joh., Kellnerbursche | 74. Mertel Joh., Fuhrmann | 114. Wölter Amandus, Tagelöhner |
| 34. Fankel Carl, Schneider | 75. Meßger Carl, Mechaniker | 115. Walter Frig., Dreher |
| 35. Faust Aug., Badmeister | 76. Moos Joh., Schriftfeger | 116. Weber Carl, Tagelöhner |
| 36. Feg Mathias, Hausburche | 77. Mummert Aug., Mitglied der Kurkapelle | 117. Weber Robert, Badker |
| 37. Fiedler M., am Gaswerk. | 78. Müller Adam, Gaswerk | 118. Weis Carl, Rechtsanw.-Geh. |
| 38. Gensmann W., Mechaniker | 79. Müller Carl, Maurerpartner | 119. Wigel Leonhard, Fabrikarb. |
| 39. Grün Carl, Mechaniker | 80. Nuth Wilh., Schriftfeger | 120. Zimmer Jean, Maschinennhr. |
| 40. Günther C., Gasarbeiter | 81. Nagel Adolf, Vorarbeiter | 121. Zabus Georg, Barmwarter |

Ersatzmänner:

- | | | |
|-----------------------------------|---------------------------------|-----------------------------------|
| 1. Bender Carl, Installateur | 11. Gerner, Fabrikarbeiter | 21. Rohrbasser Jac. jun., |
| 2. Bey August, | 12. Gandler Jacob, Bader | 22. Rudolph Phil. jun., Schlosser |
| 3. Dieß Moritz, Mechaniker | 13. Hars Adolf, Fuhrmann | 23. Schäfer Andreas, Lärcher |
| 4. Dremsler Franz, Gärtner | 14. Heil Chr., Lärcher | 24. Schmitt Sch., Fabrikarbeiter |
| 5. Donnerwirth Emil, Tagelöhner | 15. Hilbrand Christ., Schreiner | 25. Schneider Frig., Badker |
| 6. Diehl Joseph, | 16. Knittel Wilh., Badmeister | 26. Schwall Joseph, Diener |
| 7. Dörz Carl, Schriftfeger | 17. Kremer Adolph, Monteur | 27. Stenner Phil., Mechaniker |
| 8. Eberhardt Wend., Schlossergeh. | 18. Lang Joh., Fabrikarbeiter | 28. Strub Joseph, Badmeister |
| 9. Effelsberger Jean, Fabrikarb. | 19. Nally Ernst, Gasarbeiter | 29. St. Jos., Mechaniker |
| 10. Gernand Frig., Bureaugehilfe | 20. Rader Georg, Vorarbeiter | 30. Zimmer Albert, Schneider |

Dieses wird auf Grund des § 68 des Kassenstatuts zur Kenntniß der Beteiligten gebracht.

Wiesbaden, den 30. November 1896.

Namens des Kassen-Vorstandes.

Der Vorsitzende: Carl Schnegelsberger.

Andreasmarkt.

Wiederverkäufer für Federbesen gesucht.

Bürstfabrik H. Becker,
Kirchgasse 24.

1709

Andreasmarkt-Ansichtpostkarten

erschiene bei
Rud. Bechtold & Co., Louisenstr. 31.
Colporteurs gesucht.

1715

Süßliche

Scherz-Artikel

zum Andreasmarkt
bei
Boyenbach's Metallwaaren-
fabrik, Gravir- u. Münzanst.,
Kellerstr. 17, Wiesbaden.

Andreasmarkt

Reisende können billig Logis
erhalten bei **Caesar Lange**,
Mehrgasse 35, zu erfragen im
Baden. 687

Adlerstraße 8, 2 St. r.
nahe der Runggasse, ein schönes,
leeres Zimmer zu verm.

Puppenperrücken

fertigt billigst an 684
Paul Gebhardt,
Friseur, Michaelsberg 30.

Welltribüne 36.

1. St., möbl. Zim. bill. zu verm.
Mehrgasse 20, 2 St.
ein möbl., heizb. Zimmer
auf gleich zu verm. 683

Alte Nähmaschinen

zu kaufen gesucht. Offerten unt.
1346 an die Exp. 1346

Feirathen (reell), besserer Stände
werden discret vermittelt. Off.
u. N. 33 an die Exp. d. Bl. 1432

Wer

Zucht- und Legehühner

beziehen will, verl.
Preis. m. zahlr. An-
erkennung. höchster Herr-
schaften umsonst.

M. Becker, Weldenau, Sieg.
Geflügelhof. 518b

Im Leben nie wieder!

Rothe Prachtbetten

mit 11. unbedeut. Fehlen ver-
so lange nach Vorraht ist, für
12 1/2, Mf. ein gr. Ober-,
Unter- u. Kist., reichl. mit
weich. Bettfed. gefüllt, für
15 1/2, Mf. roth. Hotelbett,
compl. Gebett mit sehr
weich. Bettfed. gefüllt, für
20 Mf. pracht. compl. roth.
Ausstattungsbed. breit, m.
sehr weich. Bettfed. gefüllt.
Bettf. Preisliste u. Anerken-
nungsschreiben grat. Nicht-
passend. zahle d. Geld retour.
A. Kirschberg, Leipzig 26.

Triumph-Accord-Zither!!

patent, hochel. und solides
Instrument, von Jedem sofort
spielbar, 6 Accords, 25 Saiten,
prächtigster voller Klang, mit
sämmtl. Zubehör u. 5 Noten-
heften, zus. ca. 100 Stücke
enth. nur Mk. 13.75 mit Verp.
g. Nachn. Tgl. unges. Belobig.
Rich. Kox, Musikw., Duisburg.

Jede

selbst

die

wühendste

Art von Zahnschmer-
zen vertreibt augen-
blicklich Ernst Muff's
schmerzstillende
Zahnwolle. Mit
einem Extrakt aus
Mutterkorn (im-
prägnirte Woll.)
Rolle 35 Pfg. **Franz Ruhn**,
Kronenparfümerie, Nürnberg.
Generaldepot. In Wiesbaden
bei **Louis Schill**, Drog. Langg. 3,
E. Moos, Drog. Tannstr. 26
und **Otto Siebert**, Drog. vis-à-vis
dem Rathhaus. 792b

*) Nachahmungen zurückweisen.

Berliner

Rothe Kreuz-Lotterie

16,870 Gewinne, darunter
100,000 M., 50,000 M.,
25,000 M., 15,000 M. u.
Ziehung vom 7.-12. Decbr.
Hierzu empfehle Boose zum am-
tlichen Preise von 3 M. 30 Pf.
Zusendung und Gewinnliste frei.
Robert Ottmann,
1356 Braunschweig.

Königliche Schauspiele.

Mittwoch, den 2. December 1896. 266. Vorstellung.

14. Vorstellung im Abonnement C.

Die lustigen Weiber von Windsor.

Komisch-phantastische Oper mit Tanz in 3 Akten. Nach Shakespeare's
gleichnamigem Lustspiel, gebichtet von H. S. Mosenthal. Musik von
Otto Nicolai. (Mit Recitativen von H. Proch.)

Musikalische Leitung: Herr Königl. Kapellmeister Heibel.

Regie: Herr Dornowag.

Sir John Falstaff	Herr Schwegler.
Herr Fluth,) Bürger aus Windsor	Herr Hanbrich.
Herr Reich,)	Herr Ruffen.
Henton	Herr Buss-Giegen.
Junfer Spärlisch	Herr Nowad.
Dr. Cajus	Herr Rudolph.
Frau Fluth	Frl. Madrott.
Frau Reich	Frl. Schwarz.
Junger Anna Reich	Frl. Clever.
Der Kellner im Gasthause zum Hofenbunde	Herr Spies.
Erster) Bürger	Herr Dietrich.
Zweiter)	Herr Berg.

Bürger und Frauen von Windsor. Masken von Eisen und
anderen Geisern. Mäden, Fliegen, Wespen, Kobolde, Onomen.
Knechte des Herrn Fluth. Kellner

Tanz

der Eisen, Mäden, Fliegen, Wespen, arrangir. von H. Balbo,
ausgeführt von Frl. Quaironi und dem Ballet-Perfomal.
Nach dem 1. und 2. Akte findet eine größere Pause statt.
Anfang 7 Uhr. — Einfache Preise. — Ende 10 Uhr.

Donnerstag, den 3. December. 267. Vorstellung.

14. Vorstellung im Abonnement D.

Fedora.

Drama in 4 Akten von Victorien Sardou. Deutsch von P. Bindau.
Anfang 7 Uhr. — Einfache Preise.

Residenz-Theater.

Mittwoch, 2. December 1896. Zum 1. Male: „Zalmi“.
Gesangsposse in 4 Akten von Moritz Schlegelinger u. S. Hermann.
Musik von Fritz Krause. Anfang 7 Uhr.

Reichshallen-Theater.

Täglich große Specialitäten-Vorstellungen.

Anfang Abends 8 Uhr. Sonntags 4 und 8 Uhr.

Alles Nähere durch die Anschlagzettel. 118

Heute Abend



Mehlsuppe.

Philipp Kolb,
Kleine Schwalbacherstraße 8.

Bitte nicht lesen!

Großer Gesangwettbewerb

wie die vergangenen Jahre an den beiden Andreas-
markttagen im

Pfälzer Hof,

5 Grabenstraße 5
findet wieder statt und mit noch bedeutend erhöhter
Preisvertheilung u. Ueberraschungen.

Dankagung.

Für die so vielen und schönen zugesandten Preise
und Nieder für den Gesangwettbewerb im

„Pfälzer Hof“

an den beiden Andreasmarkttagen. 1706

Im Namen des Comitees

der

Preisrichter.

Goldgasse Restaurant Goldgasse

„Deutscher Hof“ 2a

Während der Markttag empfehle ich Dippelhas,
Hasenbraten, Gans mit Kastanien, Kalbs-
kopf en tortue und sonstige warme und
kalte Speisen, wozu ergebenst einladet

Ph. Graumann.

1710

„Deutscher Kronprinz“

Karlstraße 3.

Heute Dienstag:



Mehlsuppe.

Caspar Führer, Wiesbaden

48 Kirchgasse

in allen Räumen des
Hauses.

Kirchgasse 48

Telephon 309.

Eröffnung der Weihnachts-Ausstellung.

Zur diesjährigen Weihnachts-Saison bringe ich in **sämtlichen Abtheilungen** meines Kaufhauses eine **enorme Auswahl Neuheiten**,
passend für alle Stände,
zu **billigsten Preisen** zum Verkauf und lade ich zum Besuch ergebenst ein.

Abtheilung I.

Galanterie-, Bijouterie-, Leder-, Luxus- u. Gebrauchsartikel aller Art.

Reizende Gegenstände in der Preislage von 50 Pfg. bis 3 Mk.

Grossartiges Sortiment in:

Pertemonaies
Brieftaschen
Cigarrentaschen

Schreibmappen
Poeselbücher
Marken-Albuns

Photographierahmen
Musikmappen
Pompadours

Handtaschen
Opernglas-Taschen
Operngläsern

Schmuckkasten
Necessaires
Handschuhkasten etc.

Photographie-Albuns

in jeder Preislage von 50 Pfg. bis 25 Mk. per Stück, enorme Auswahl, besonders hübsche Nummern in Leder u. Plüsch zu 3 Mk. per Stück.

Zierröbel und Decorations-Artikel aussergewöhnlich preiswerth.

Bauerntische, Nippische, Säulen, Rauchtische, Büsten, Kunstgusswaren, Vasen, Jardinieren, Gruppen, Candelaber, Uhren, Schreibstischgarnituren, Briefe, Schreibzeuge, Cigarrenschränke, Hausapotheken, Nähständer, Zeitungständer, Notenständer, Klavierlampen, Hängelampen, Tischlampen, Ampeln, Vogelkäfige, Käfigständer, Servirtische, Panelbretter etc. etc.

Alle diese Artikel, vom einfachsten bis feinsten, in schönster Auswahl.

Diaphanien

in reizenden Sujets, zu bedeutend billigeren Preisen als soither, per Stück 1.—, 1.50, 2.— und 3.— Mk.

Abtheilung II.

Alle Haus- u. Küchengeräthe, Glas und Porzellanwaaren, Email-Kochgeschirre.

Praktische Weihnachts-Geschenke sind: Kaffee- und Thee-Service, in Porzellan und Nickel, Holztablets mit Einlagen, Ofenschirme, feine engl. Kohlenkasten, Haushaltungswaagen, Reibemaschinen, Gewürz- und Gemüsetonnen-Etagereu etc. etc.

Abtheilung III.

Spielwaaren und Puppen aller Arten.

Darin biete ich unstrittig das grösste Lager am Platze, vom billigsten bis theuersten Gegenstand und ist ein Besuch dieser Abtheilung meines Geschäfts wirklich lohnend.

Besonders mache ich auf die so sehr beliebten

Eisenbahnen mit Schienen

aufmerksam. Darin habe ich besonders reichhaltiges Sortiment nebst allen im Bahnbetriebe nöthigen Gebäuden und Einrichtungen, als: Bahnhöfe, Güterschuppen, Wärterhäuser, Locomotivschuppen, Drehscheiben, Hebekranne, Uebergänge, Signalmaste, Telegraphen-Anlagen, Barriären, Brücken, Bogenlampen, Fahrkarten-Automaten etc.

Von diesem reizenden und belehrenden Spielzeug habe ich eine complete Anlage mit Weichen, electrischen Signalen etc. aufgestellt und ist der Betrieb derselben höchst interessant.

Grosses Lager von Holz- und Fell-Schaukelpferden, Sportwagen, Schlitten, Sand- und Leiterwagen, Schubkarren, Anker-Steinbaukasten, Laterna magica, Dampfmaschinen, Festungen, Militärsachen, Läden, Ställe, Puppenzimmer, Puppenküchen, Badeständer etc. Enorme Auswahl Neuheiten in

Selbstbeschäftigungs- und Gesellschaftsspielen für Kinder und Erwachsene,

feine Halmas, Lottos, Dominos und Spielmagazine.

Prachtvolle Puppenwagen

in reizender Ausstattung von Mk. 1.75 bis 40 M., trotz dem Aufschlag infolge früheren Abschlusses noch zu alten billigen

Fertig gekleidete Puppen

Preisen. Grosse fein garnirte Wagen zu Mk. 3, 4 und 5 etc. und alle Artikel zum Selbstkleiden in riesiger Auswahl. Vollständige Puppen-Garderobe und -Wäsche.

Auf meine Puppen in der Preislage von 50 Pf. bis 3 Mk. verweise ich besonders, so gross und schön wurde noch nichts für diesen Preis geboten.

Abtheilung IV.

Kinderwagen, Patent-Kinderstühle (von 7 Mk. an), Kindertische, niedrige Kinderstühle, Laufstühle etc. Turnapparate in allen Ausführungen. Verstellbare Kinderpulte praktischer Art.

Schliesslich empfehle ich noch besonders:

Schulranzen und -Taschen von 1 bis 10 Mark in bester Sattlerarbeit.

Schlittschuhe:

„Halbpant“ von 75 Pf. an,

„Halfax“ Mk. 2.—, „Club“ Mk. 2.25,

ganz vernickelte Merkur Mk. 3.—

Im übrigen verweise ich auf die Ausstellungen in meinen

12 Schaufenstern

die zu besichtigen höchst lohnend.

Ich bitte mit den **Weihnachts-Einkäufen** recht bald zu beginnen und möglichst auch die Morgenstunden zu benutzen, weil bekanntlich der Andrang in den letzten Tagen stets ein so gewaltiger ist, dass eine correcte Bedienung zur Unmöglichkeit wird, abgesehen davon, dass dann meistens auch schon manches Gewünschte vergriffen sein dürfte.

Ergebenst

Caspar Führer, 48 Kirchgasse 48.

Telephon 309.

Telephon 309.